



«Begriäder Mosaik»

SIND WIR EIN VOLK VON PENDLERN?

Kennen Sie das Geräusch der alten Uhren mit ihren grossen Pendeln, die unaufhörlich in Bewegung sind? «Tic-tac, hin-her», den ganzen lieben Tag und vor allem die ganze Nacht lang. Das kann beruhigend wirken oder nerven je nach eigener Stimmung. Erfunden wurde das Pendel durch Galiläus Galilei vor über vierhundert Jahren. Dank dieser Erfindung wurden die Uhren präziser. Heute ist das Pendeln nicht mehr auf die Uhren reduziert. Immer mehr Leute tun es regelmässig, meistens zwischen Wohn- und Arbeitsort oder Schule hin und her. Dabei

benützen sie alle möglichen Verkehrsmittel, wie Velo, Auto, öffentlicher Verkehr oder sogar das Flugzeug, je nach Distanz. Am weitesten ist wohl Dr. med. Andrea Vincenzo Braga gependelt als er noch hier wohnte, nämlich von Beckenried nach Paris. Lesen sie die Geschichten von unseren anderen Beckenrieder Pendlern, die zwar nicht ganz so weit aber dafür regelmässig hin und her fahren. Neben dem Schwerpunktthema gibt es wie immer viel Interessantes im «Mosaik» zu lesen. So lädt uns Kantons- oberförster Urs Braschler ein, den Wald

auf unserem Gemeindegebiet zu erkunden. Schule, Gemeinde, Kirche, alle haben News. Diesmal haben wir sogar zwei BRAVOS und ich bin mir sicher, es gäbe noch mehr Positives vom schönsten Dorf am schönsten See zu berichten. Schlechte Nachrichten gibt es ja genug. Erfreuen wir uns also an den Guten! Damit wünscht Ihnen das ganze «Mosaik»-Team einen wunderschönen Sommer mit vielen positiven Erlebnissen und regelmässig wie ein Pendel wiederkehrenden lauen Sommerabenden.

Rosemarie Bugmann

Gersau als Arbeitsort

ERNST MAY PENDELTE FRÜHER MIT DEM SCHIFF

Bis zur Eröffnung des Seelisbergtunnels 1980 fuhren einige Beckenrieder mit dem Schiff zur Arbeit nach Gersau. So pendelte Ernst May senior 26 Jahre lang über den See.

Dass früher mit dem Schiff zur Arbeit pendelt wurde, wissen heute viele nicht mehr. Vor allem wenn dies wie bei Ernst May-Berlinger 26 Jahre lang zum Berufsalltag gehörte. Der heute 73-jährige Beckenrieder erinnert sich noch genau an diese Zeit. Der gelernte Schriftsetzer war bei der Druckerei Müller in Gersau angestellt und fuhr mit dem Schiff dorthin. Ausserdem pendelten vor 1980 auch Sepp und Weysi Ambauen, s'Fränze, Ernst Barmettler, Paul Berlinger, Wädi Gander, Marcel Müller, Alex Odermatt und sogar drei Frauen.



Weststurm in Gersau

Aber auch Gersauer pendelten nach Beckenried, nämlich Albert May von 1926 bis 1938, Vater von Ernst, zur Arbeit in die Sattelfabrik Wittkop. Das Pendlerschiff fuhr nach Winterfahrplan jeweils morgens mit bis zu vierzehn Personen um 6.15 Uhr nach Gersau. Retour ging es um 16.30 und 19 Uhr. Ein Arbeiter-Abo kostete anno 1954 fünfzehn Franken. Meistens verkehrten die kleinen Schiffe Mythen, Reuss oder das Rütli. Kaffee und Gipfeli gab es keine. Bei Föhnsturm landeten die Schiffe in den Föhnhafen von Gersau und Brunnen. Bei starkem Westwind und Föhn kam vielfach der alte Waldstätter zum Einsatz. Dieser suchte sich sicher seinen eigenen Weg durch die hohen Wellen. Damals wurden mit den Schiffen auch noch viele Waren, Post und Vieh transportiert. May Ernst erhielt in Gersau als Schriftsetzer einen Anfangsstundenlohn von Fr. 2.80, das Mittagessen in der Krone kostete Fr. 2.50. Zu den Gersauer Pendlern gehörten auch Angestellte der Firma Dätwyler in Altdorf und German und Adrian Murer, Hans Küttel von der Murer AG in Erstfeld. Später gesellten sich noch Jost und Peter Murer dazu, welche von Gersau aus mit dem Auto oder mit dem eigenen Schiff direkt nach Flüelen weiterfuhren. Das Pendlerschiff wurde auch Arbeiterschiff genannt und war in der Nacht in der «Sagen» beim Strandbad stationiert. Deren Drei-Mann-



MS Rütli, eines der Winterpendler-Schiffe

Besatzung übernachtete bei Familie Bayard. Bei Nebel orientierten sich die Schiffer noch ohne Radar mit Glockenzeichen und bei den Stationen wurde von den Brückenwarten ein Petrolfeuer in Fässern angezündet. Am 12.12.1980 wurde der Seelisbergtunnel eröffnet. Nun gehörte das Schiffpendeln der Vergangenheit an. Ernst May, fünffacher Familienvater und angefressener Velo- und Skifahrer, wechselte 1982 beruflich zu Rohner Druck in Buochs. Die Umstellung vom Blei- zum Offsetdruck und Fotosatz war für ihn kein Problem, so erging es ihm auch mit der Nutzung des Computers, mit dem er bis heute Freizeitarbeiten tätigt. Gerhard Amstad

Ulrich Tanner, ÖV-Pendler

AM ANFANG IST IMMER DER SPRINT ZUR HALTESTELLE

Seit fast neun Jahren pendelt Ulrich Tanner mit dem öffentlichen Verkehr von Beckenried nach Luzern. Er sieht nur Vorteile darin.

«Wenn ich mit dem Auto zur Arbeit gehe, muss ich früher aufstehen um Zeitung zu lesen, sagt Ulrich Tanner schmunzelnd. Das ist erklärungsbedürftig. «Im Zug nutze ich die Zeit und lese die Zeitung». Im Auto sei das nicht möglich. Ulrich Tanner arbei-

tet in Luzern und pendelt seit fast neun Jahren mit dem öffentlichen Verkehr zu seinem Arbeitsort. Eine knappe Stunde brauche er von Tür zu Tür. Die Verbindungen seien heute sehr gut mit dem Halbstundentakt und die Busse pünktlich. Früher sei es hin und wieder vorgekommen, dass sie zu früh abfahren. «Dann hatte ich schon mal Lämpen mit den Chauffeuren». Ulrich Tanner ist per Zufall mit seiner Familie nach Nidwalden gezogen. «Eigent-

lich wollte ich immer in der Nähe meines Arbeitsplatzes wohnen», sagt er. An seinen früheren Stellen in Zürich und Bern hat das geklappt. Dann verlegte er seinen Arbeitsplatz nach Luzern und suchte eine Wohnung. Per Inserat fand die Familie ihre erste Bleibe in Beckenried. Etwas später ergab sich die Gelegenheit, ihr jetziges Haus an der Gandgasse zu kaufen. Damit ist das Pendeln zur Selbstverständlichkeit geworden. «Das Pendeln mit dem öffent-

lichen Verkehr strukturiert den Alltag und bringt eine gewisse Ruhe in die Abläufe», sagt Ulrich Tanner. So steht er jeden Tag zur gleichen Zeit auf. Drei Minuten braucht er bis zur Bushaltestelle. Drei Minuten Sprint, jeden Tag, das hält fit. «Ich gehe auch mal mit dem Velo zur Arbeit, aber nur bei trockenem Wetter». Ob mit ÖV, Velo oder Auto – er habe immer gleich lang für den Arbeitsweg. Der grosse Vorteil des ÖV ist für ihn klar die bessere Nutzung der Zeit. «Man kann herrlich ausspannen, wie erwähnt Zeitung lesen, den Tag reflektieren oder einfach die Stimmung draussen geniessen» – so Tanner. Das alles sei im Auto nicht möglich. Und – ein weiterer Vorteil – die Familie kommt mit nur einem Auto aus. Rosemarie Bugmann



Auto-Fahrgemeinschaft

GEMEINSAM NACH LUZERN – INDIVIDUELL ZURÜCK

Carlo und Lara Wyrsh, Markus und Anja Schaller, das sind Väter mit Töchtern, die sich regelmässig beim Fahrdienst Beckenried-Luzern abwechseln.

Die beiden «Vater-Tochter-Paare» wohnen im selben Quartier, an der Rüttenenstrasse. Der Zufall hat ergeben, dass Lara und Anja dieselbe Fachmittelschule am Hirschengraben in Luzern besuchen. Lara wird sich zur Lehrerin ausbilden und Anja wird nach der Schule ein Praktikum im Kantonsspital Zug absolvieren. Ebenso arbeiten ihre Väter im Kanton Luzern. Carlo Wyrsh im Zentrum der Stadt Luzern und Markus Schaller in Schachen. Seit rund drei Jahren wechseln sie sich mit dem Fahren ab. Eine Woche Carlo, die andere Markus. Die Abfahrtszeiten sind fix. Es ist unerlässlich, dass alle pünktlich sind. Kurzfristige Verschiebungen werden unter den Töchtern jeweils mit SMS oder via Telefon durchgegeben. Da Markus Richtung Entlebuch weiterfährt, verlassen die jungen Frauen das Auto in Kriens und reisen per Bus weiter. Mit Carlo hingegen geht es mitten in die Stadt. Die Schülerinnen sind froh, eine solche Mitfahrgelegenheit zu haben, ermöglicht es ihnen doch, morgens länger im

Bett bleiben zu können. Zudem sind sich alle Beteiligten einig, dass das «Zusammenfahren» ökologisch sinnvoll ist. Die Vision der beiden jungen Frauen geht so weit, dass sie sich eine S-Bahn bis nach Beckenried vorstellen könnten. Dies würde Beckenried noch attraktiver ma-

chen. Abends geht es dann individuell nach Hause. Die Stundenpläne der Schülerinnen sind verschieden und auch die Väter haben andere Arbeitszeiten. An dieser Stelle herzlichen Dank an die Väter für den sinnvollen Fahrdienst!

Pia Schaller



v.l.n.r.: Carlo und Lara Wyrsh, Anja und Markus Schaller

Pendeln mit Luftseilbahn und Auto

ZWISCHEN BERGBETRIEB «TRISTELEN» UND TALBETRIEB GAND

Thomas und Ramona Käslin-Valsecchi wohnen mit ihren Töchtern Flavia, Lisa, Chantal und Lynn an der Gandgasse. Sie bewirtschaften einen Heim-, Berg- und Alpbetrieb. Mit rund 15 Kühen unterhalten sie eine Milchwirtschaft. Je nach Jahreszeit trifft man sie entweder auf dem Bergbetrieb «Tristelen» oder im Talbetrieb an der Gandgasse an. Im Sommer ist alles Vieh auf der Alp Matt.

Von September bis Mitte Januar wohnt Thomas Käslin auf der «Tristelen», auf rund 1150 m über Meer. Für den Milchtransport und je nach Arbeitsanfall pendelt er zwischen Dorf und Bergbetrieb mit dem Auto. Er ist sehr dankbar, dass die Gemeinde Beckenried jeweils die Strasse räumen lässt und somit ein sicheres Fahren gewährleistet ist. Seine Familie bleibt auf dem Talbetrieb und ist vor allem während den Sommermonaten von Mai bis Oktober oben anzutreffen. Zeitweise steigen die neunjährige Lisa, Schülerin der zweiten Primarklasse, und die sechsjährige Kindergärtnerin Chantal in die Luftseilbahn ein, um zur Schule zu gehen. Bei der Tris-



v.l.n.r.: Lisa, Chantal, Ramona, Lynn, Thomas und Flavia Käslin

telen hat es eine Zwischenstation und von da ist es nicht mehr weit bis zum Wohnhaus. Zum Mittagessen kommen die Kinder nach Hause. Sie sind es gewohnt, mit der Klewenbahn zu reisen. Lustig finden sie es auch, dass noch andere Kinder von den Alpen mitfahren. Für die Mutter bedeutet das auch, dass sie der Bahn melden muss wann die Kinder zu Tale fahren möchten. Wenn die Kinder älter sind, kann

der Schulweg per Velo in Angriff genommen werden. Die Bahngesellschaft ist sehr kooperativ und die Familie ist froh, eine solche Fahrgelegenheit zu haben. Nebst den touristischen Aufgaben nimmt das Unternehmen auch die Transportaufgabe zum Wohle der Bevölkerung innerhalb der Gemeinde wahr – dafür gebührt ihnen ein grosses Dankeschön.

Pia Schaller

Bis zu fünfzigtausend Kilometer im Jahr

MIT DEM AUTO PENDELN IST FÜR ALOIS IMHOLZ EIN «MUSS»

Alois Imholz-Murer pendelt beruflich seit 25 Jahren in der halben Schweiz herum. Zum Glück fährt er gerne Auto und ist ein Frühaufsteher. So entgeht er den Morgenstaus.

Aktuell arbeitet Alois Imholz-Murer, als Regionalverkaufsleiter Mitte im Aussendienst bei der Howeg-transGourmet Schweiz AG, mit Sitz in Winterthur. Dies mit drei Büros, nämlich in Winterthur, Kriens und im Home-Office in seinem Eigenheim in der Beckenrieder Allmend.

Der amtierende Beggo-Präsident absolvierte die Kochlehre im Beckenrieder «Sternen». Hier brauchte er noch kein Auto zum Pendeln. Doch das änderte sich. Denn Koch wollte Imholz-Weyssi nicht bleiben. Er

bildete sich im kaufmännischen Bereich weiter und pendelte in der Folge zu seinem ersten auswärtigen Arbeitsort zur Migros nach Dierikon. 1986 wechselte er zur Hofer + Curti nach Ebikon, welche 1991 zur Howeg wurde und für die er zu Beginn für rund ein halbes Jahr in Grenchen im Einkauf tätig war. Das bedeutete täglich von 5.30 bis 7.00 Uhr mit dem Auto dorthin zu fahren, ab Solothurn noch ohne Autobahn. Beckenried erreichte er dann erst so gegen 19 Uhr wieder.

Nach Grenchen arbeitete er wieder in Ebikon. Das Dorf bleibt nicht nur ihm als «Amplikon» in Erinnerung. Die Howeg verlegte später ihren Firmensitz nach Dietikon ZH. Das hiess für Alois Imholz, seit 1988 mit Sigrid Murer verheiratet, jeden Morgen

früh, so ca. ab 04.30 Uhr, den langen Arbeitsweg in Angriff zu nehmen. Das machte ihm eigentlich nicht so viel aus. Er liebt seinen Beruf, fährt gerne Auto und war immer schon ein Frühaufsteher. Ab 4.30 Uhr unterwegs sein bedeutete eine Fahrt ohne Staus mit herrlichen Morgenstimmungen, vielfältiges Wetter und hie und da sogar Begegnungen mit Füchsen. Was wolle man noch mehr! Das Autofahren, immer mit komfortablen Firmenfahrzeugen, genießt er heute noch. Glück dabei brauche es natürlich auch. Es stand ihm in all den Jahren bei, abgesehen von einem unverschuldeten, glimpflich abgelaufenen Unfall. Auch in Sachen Bussen will sich der leidenschaftliche und talentierte Hobbykoch nicht beklagen. Klar, sei der Verkehr

heute hektisch, die Lastwagen nerven ihn hie und da schon. Ein Überholverbot auf gewissen Strecken wäre sogar nötig, so der Vater von zwei Töchtern. Pendeln mit dem Auto ist für Alois fast täglich ein «Muss». Da kommen bis zu fünfzigtausend Kilometer im Jahr zusammen. Hie und da gibt es für ihn sogar Sitzungen in Köln. Dorthin nimmt er dann allerdings das Flugzeug. Verständlich.

Eine gute Sache findet er die Organisation «Tischlein deck dich». Zusammen mit Howeg-Gründer Beat Curti, verteilt er für diese alle zwei Wochen einmal Lebensmittel, welche sonst im Abfall landen, an Minderbemittelte. Auch dafür ist ihm der lange Weg nach Winterthur nicht zu weit.

Gerhard Amstad



Ernst Michel, Autopendler

ÜBER 30 JAHRE VON KERNS NACH BECKENRIED

Seit 1979, Jahr um Jahr, je rund 220-mal Kerns-Beckenried und zurück. Und das durch den Kernwald, einst gefürchtet, nun Zeichen zum friedlichen Auskommen zwischen Ob- und Nid-dem Wald.

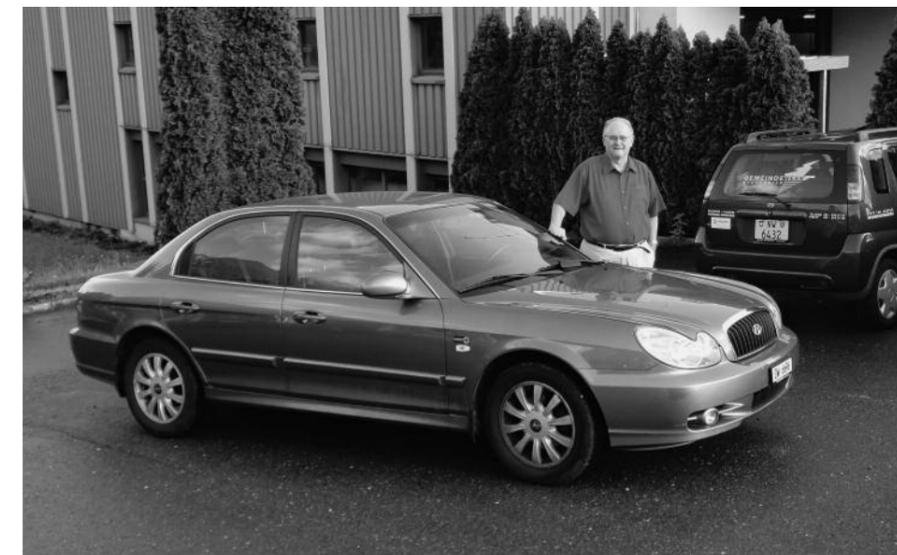
Bald 32 Jahre steht Ernst Michel im Dienste unseres Gemeindewerkes. Neben der Aufgabe als kaufmännischer Leiter mit dem Schwerpunkt Rechnungswesen wirkt er als Koordinations- und Schaltstelle für die finanziellen Belange der Politischen, der Schul- und der Kirchgemeinde wie der Genossenkorporation. Dies mit Buchhaltungs- und teils Rechnungsführungen. Leicht nachvollziehbar, dass morgens auf der etwa halbstündigen Fahrt zur Arbeit und abends heimzu Fakten und Zahlen haften bleiben. Nicht selten haben sich dabei Lösungen für anstehende Aufgaben ergeben. Aber auch eher Unangenehmes, wie Strafzettel zufolge Geschwindigkeitsüberschreitungen oder Missachtung der Gurten-Tragpflicht. Immerhin waren sie in etwa gleichmässig auf Ob- und Nid-dem Wald verteilt. Ernst Michel ist kein Autofan. Umso mehr schätzt er es, abgesehen von gelegentlichen Kratzern oder Beulen, von Unfällen verschont geblieben zu sein.

Nachhaltig ist ihm in Erinnerung, wie er nachts um zwei Uhr als Erster bei St. Jakob auf die Unfallstelle eines Schwerstverletzten traf. Erste Hilfeleistung, Avisierung von Sanität und Polizei. Endlos schien die Zeit bis zur Ankunft der Ambulanz. Rund ein Jahr musste der Verunfallte im Spital verbringen.

Rund 280'000 Kilometer hat Ernst Michel auf seinem Arbeitsweg in all den Jahren

hinter sich gebracht. Etwa siebenmal hätte er damit die Welt umrunden können. Zuerst ein grüner Simca, dann ein robuster VW-Passat und seit 2007 ein flotter Hyundai standen zu Diensten. Hochgerechnet dürften sie etwa 22'000 Liter Treibstoff verschlungen haben. Im November wird Ernst Michel Sechzig. Die Statistik lässt sich fortführen, hoffentlich auf weitere gute Jahre.

Paul Zimmermann



Ernst Michel mit Auto beim Gemeindewerk

Pendler Markus Käslin-Zimmermann

MIT DEM VELO ZUR ARBEIT



Ob bei Regen oder Sonnenschein, seit gut fünfzehn Jahren fährt Markus Käslin zwei- bis dreimal pro Woche mit dem Velo zur Arbeit nach Stans.

«Begonnen hat das Ganze, als meine Frau Luzia wieder angefangen hat zu arbeiten und das Auto brauchte», erzählt Markus

Käslin, Vater von zwei Töchtern im Alter von 13 und 20 Jahren. Heute fährt der gelernte Mechaniker auch dann regelmässig mit dem Velo an seine Arbeitsstelle bei den Pilatus Flugzeugwerken, wenn das Auto zu seiner freien Verfügung stehen würde. «Ich bewege mich gerne in der freien Natur und zugleich kann ich durch das Velofahren einen Beitrag zu meiner körperlichen Fitness leisten».

■ ES GIBT KEIN SCHLECHTES WETTER

Markus Käslin ist im Sommer und auch Winter mit seinem Velo unterwegs. «Ich geniesse die verschiedenen Wetterstimmungen und auch Regenwetter ist kein Hindernis. Doch für den Notfall habe ich immer ein Postautobillett im Sack», schmunzelt er. Besonders ans Herz gewachsen ist ihm der Wegabschnitt beim Neuseeland. «Da setze ich mich auch gerne einmal auf eine Bank und geniesse nach einem hektischen Tag die Abendstimmung und die Ruhe».

Optimal war auch sein Verhältnis zu seinen Arbeitskollegen während seiner aktiven Offiziers- und Kommandantenzeit bei der Feuerwehr Beckenried. Kaum meldete sein persönlicher Rufmelder Alarm, kam bereits ein Arbeitskollege mit seinem Autoschlüssel angerannt, so dass Markus Käslin auf vier und nicht auf zwei Rädern Richtung Beckenried an den Einsatzort eilen konnte.

Pius Näpflin, Nauenpendler

SEIN «GESCHÄFTSAUTO» IST EIN NAUEN

Pius Näpflin fährt jeden Tag mit dem Nauen Rigi zu seinem Arbeitsplatz auf dem Bagger im See vor der Einmündung des Choltalbaches.

«Im Prinzip ist das ein Geschäftsauto». Pius Näpflin spricht von seinem Transportmittel, dem Nauen Rigi, mit dem er jeden Tag zur Arbeit auf den Bagger fährt. Mit der Bezeichnung «Geschäftsauto» spricht er eher auf die Grösse der Rigi an. Mit gera-

de mal knapp 30 Tonnen Gewicht und neunzehn Metern Länge gehört sie eher zu den kleinen Motorlastschiffen, oder geläufiger «Nauen». Der Nauen «Goliath», der auch zur Flotte gehört, ist dagegen mit seinen rund 250 Tonnen im wahrsten Sinne des Wortes ein Goliath.

Pius Näpflin ist am See aufgewachsen. Schiffe bedeuten für ihn schon seit früherer Kindheit nicht nur Freizeitvergnügen, sondern Transportmittel. Trotzdem machte

■ ERLEBNISREICHER ARBEITSWEG

Als Velofahrer auf der Strasse ist es jedoch nicht immer ungefährlich. Bestmögliche Sicherheit ist Markus Käslin wichtig. Er schwört darum auf seinen Naben-Dynamo, mit dem sein Velo ausgerüstet ist, und ihm bei Dunkelheit optimales Licht garantiert. In den vergangenen Jahren wurde Markus Käslin bereits dreimal in einen Verkehrsunfall verwickelt. Zweimal wurde er dabei seitlich von einem Auto angefahren, verletzte sich aber zum Glück nie ernsthaft. «Als Velofahrer ist man zwar verletzlicher, aber zugleich auch näher bei den Fussgängern und anderen Verkehrsteilnehmern», meint Markus Käslin und erzählt, wie er schon mehrmals anderen Velofahrern bei einer Kettenpanne helfen konnte. Geliebt ist ihm auch ein Erlebnis mit ein paar Buben im Neuseeland, welche Steine aus dem See holen wollten. Verzweifelt versuchten die Jungs, die ineinander verklemmten Kessel auseinander zu nehmen, was ihnen aber nicht gelang. Dankbar nahmen sie dann die Hilfe von Markus Käslin an und einer der Buben klaubte darauf tief aus seiner Hosentasche einen kleinen Stein, den er am Seeufer gefunden hatte: «Weisch, dä hed miär ä so guäd gfouä, und drum will ich ihn diär schänke!» Das sind Begebenheiten, die man mit dem Auto nicht erleben würde. Der Stein liegt übrigens jetzt noch auf dem Nachttisch von Markus Käslin ...

Andrea Waser



Mäxli, die Pendlerkatze

PENDELN AUF VIER PFOTEN

Seit über einem Jahr pendelt die Katze Mäxli zwischen Wohnort und Revier hin und her. Dies mehr oder weniger unregelmässig und nicht immer freiwillig.



wenn die Sonne zwischen den Mythen aufgeht. Einfach phänomenal!» Und während sich andere auf dem Weg zur Arbeit im Stau ärgern oder in überfüllte Züge quetschen, tuckert er gemächlich dem Sonnenaufgang entgegen. Klar, im Winter könne es schon mal ungemütlich werden, vor allem auch auf dem Bagger selber wenn alles einfriert. Dann erzählt er von seiner Arbeit als Betriebsleiter, vom Bagger, der alle vier Minuten sechzehn Tonnen Material zu Tage fördert und von seinen Erlebnissen während all der Jahre. Einmal hätten sie den Schädel eines Höhlenbären gefunden erinnert sich Pius Näpflin. Das Tier ist seit zehntausend Jahren ausgestorben, der Fund inzwischen im Natur

Museum in Luzern ausgestellt. Abwechslung in den Baggeralltag bringen auch die Feuerwerke im Sommer, die von Nauen aus gezündet werden. Aber auch sonst ist das Leben auf dem See nie langweilig. Einmal hätten sie auf einem privaten Boot ein Feuer gelöscht. «Es war am Abend vor dem ersten August», erinnert sich Pius Näpflin. Viele Schiffe seien um das brennende Boot herum gestanden, geholfen habe keiner. Sie hätten das Feuer löschen und das Boot abschleppen können. Aber nicht immer geht es so dramatisch zu und her, meistens beschaulich, ruhig und mit wunderschönen Sonnenaufgängen zwischen den Mythen.

Rosemarie Bugmann

Kaum ein Beckenrieder, der das Lied vom Wiltigruess nicht kennt: «Und die Chatz chunnt wieder ...». Kaum ein Beckenrieder, der die Geschichte von Mäxli kennt, der Katze die auch immer wieder kommt. Die Geschichte ist wahr und sie spielt sich im Stillen ab. Es geht um eine Katze und die Menschen um sie herum. Dabei zeigt Mäxli, dass im Spruch «Hunde haben Herrchen, Katzen Personal» einiges an Wahrheit steckt. Denn Mäxli hat mittlerweile ziemlich viel Personal. Solches, das ihn füttert oder streichelt, mit dem Auto durch Beckenried fährt oder seine Revierbehausung in Ordnung hält.

Nachdem das Schwerpunktthema des vorliegenden Mosaik «Pendler» ist muss auch Mäxli etwas damit zu tun haben, sonst würde er ja kaum ins Thema passen. Also, auch Mäxli pendelt und zwar zwischen seinem eigentlich Zuhause und seinem gewählten Revier hin und her. Wobei er ganz klar das Revier bevorzugt. Mit dem Zuhause hat er nämlich nicht mehr viel an der Schnauze. Ausgelöst wurde seine Pendlerei durch den Umzug seiner Familie an den Dorfrand von Beckenried. Das wollte Mäxli nicht akzeptieren. Also nahm er, sobald sich die Gelegenheit bot, den Weg zurück in sein Revier im Dorf-

zentrum unter die Pfoten. Er wurde zurück geholt und büchste sofort wieder aus. Dies nicht nur einmal, sondern immer wieder. Weder Einschreibebriefe von Reviernachbarn noch wiederholte Abholungen mit der Familienlimousine hinderten ihn daran. Auch adoptionswilliges Personal fand sich ein – Mäxli scherte sich nicht darum und zuckte verächtlich mit seinen Schnauzhaaren. Inzwischen hat er in seinem Revier neues Personal angestellt. Nachbarn kümmern sich um ihn. In einem wunderschönen Seegarten hat er eine Sommerresidenz bezogen. Sein Winterchalet ist in einem Garten ennet der Strasse, hinter einem Vorhang versteckt, ganz nach Mäxlis Gusto. Den Bauch füllt er mit Leckereien von seinen Reviernachbarn. Und weil Mäxli schon öfters zwangspendeln musste, ist er ein wenig menschenscheu geworden. Das heisst aber nicht, dass er verwildert ist. Einfach nur e chli wild, und das mitten im Dorf. Und übrigens: Mäxli heisst eigentlich gar nicht Mäxli. Eine Nachbarin nennt ihn Strolchi und eine andere Mitschu. Ihm ist das wurst, die Hauptsache, es springt hin und wieder ein Wursträdli heraus.

Rosemarie Bugmann

Dampfschiff Unterwalden und Tourismusbüro als Festmittelpunkt

ALLES NEUE KOMMT IM MAI



Der 7. Mai 2011 war ein Freudentag für Beckenried. Bei schönem Wetter und in Anwesenheit von viel Volk wurde das neu renovierte Dampfschiff Unterwalden willkommen geheissen und das Tourismusbüro nach einem gelungenen Umbau und Anbau eingeweiht.

Chaschi Gander, von den Dampferfreunden zum Botschafter der Unterwalden ernannt, zeigte sich anlässlich der Jungfernfahrt beim Verlassen des neu renovierten Dampfschiffes begeistert. Ein wahres Bijou, ein schwimmendes Denkmal sei aus ihr geworden. Einfach grossartig. Dieser Meinung waren auch die zahlreich erschienenen Beckenrieder, welche am Samstagmittag der Ankunft der einzigartigen Dampferflotte entgegenfieberten. Und dann sah man sie draussen bei Nase Richtung Buochs-Beckenried dampfen. Sie wurden «auf hoher See» von unseren WABAG-Nauen «Beckenried», «Stans», «Goliath» und «Mars» mit Hupkonzert willkommen geheissen und auch die «Tante JU» beehrte mit ihrem Überflug die Ankunft der Unterwalden und den Begleiddampfern an der reich beflaggten Beckenrieder

Schiffstation. Die Feldmusik umrahmte den Empfang mit frohen Klängen und allseitig wurde gewinkt und gejubelt. Kaum hatte die Dampferflotte hupend unser schmuckes Dorf verlassen, wurde der gelungene An- und Umbau des Tourismusbüros durch Pfarrer Daniel Guillet eingeweiht. Er stellte das Gebäude, welches sich bestens in den neu gestalteten Dorf-



kern integriert, unter den Machschatz Gottes. Schifffahrt und Tourismus hätten immer schon stürmische Zeiten erlebt. Wichtig sei die Gasfreundschaft, nur so könne der Tourismus überleben. Dazu sind wir alle aufgerufen.

Ivo Zimmermann, Co-Präsident von Tourismus Beckenried-Klewenalp zeigte sich hocheifrig über das «neue» Verkehrsbüro. Er sprach allen Umbaubeteiligten seinen Dank aus und erwähnte den Dampferpass, welcher dank der Fünftausend-Frankenspende der Gemeinde, von der Bevölkerung für zwanzig Franken pro Tag zur Verfügung steht.

Gemeinderat und Chef der Impulskommission Bernd Zieri überbrachte ebenfalls sein Grusswort. Er lobte speziell die gute Zusammenarbeit mit dem Tourismusverein. Zum weiteren Ständchen der Feldmusik genoss man den offerierten Apéro und den feinen Käse. Es waren sich alle einig. Die Renovation der Unterwalden und die Erweiterung unseres Tourismusbüros mit viel Glas und Eisen haben sich gelohnt. Freuen wir uns darüber.

Sehenswert übrigens, die im Mai neu aufgeschaltete Webseite unseres Tourismusvereins, welche technisch zusammen mit Vierwaldstättersee Tourismus und Schweiz Tourismus umgesetzt wurde. Einfach www.tourismus-beckenried.ch anklicken.

Gerhard Amstad

Eine aussergewöhnliche Wanderung

AUF DEN SPUREN DES EHEMALIGEN CHÄSTRÄGERWEGES

Der ehemalige ORS-Lehrer Markus Ziegler führt eine mittelschwere Bergwanderung in wildem, faszinierendem Gelände (T3) durch. Es erwartet Sie ungewohnte, herrliche Tiefblicke. Die Wanderung erfordert Trittsicherheit und eine gute Kondition.

Datum	10.09.2011
Verschiebedatum	11.09.2011
Anreise	zb Stans ab 07.24 Uhr (oder PW)
Treffpunkt	07.45 Uhr Talstation LDN
Abfahrt	08.00 Uhr LDN Bergfahrt
Wanderroute	Niederrickenbach (1158) – Ahorn (1346) – Bärenfallen (1580) – Stutz (1485) – Seewli (1392) – Alpeli (1390) – Bleikigrat (1590) – Musenalp (1747) – Ahorn (1346) – Niederrickenbach
Wanderzeit	ca. 5 Std.
Verpflegung	Picknick, Einkehr auf der Musenalp oder in Niederrickenbach
Billette	löst jede/r Teilnehmer/in selber
Ausrüstung	Wander- oder Trekkingschuh, Rucksack, Regenschutz, Reservewäsche, ev. Taschenlampe
Versicherung	Versicherung ist Sache der Teilnehmer
Rückfahrt	ca. 15.00 Uhr mit der LDN
Anmeldung	bis 09.09.2010, bei der LDN, Telefon 041 628 17 35
Wanderleiter	Markus Ziegler, Telefon 041 620 46 71
Durchführung	Bei zweifelhafter Witterung erhalten Sie Auskunft bei der LDN, Telefon 041 628 17 35

Beckenrieder Schulklassen Jahrgang 1940/41

KLASSENTREFFEN IN ST. GALLEN UND APPENZEL



Für einmal fand eine Klassenzusammenkunft nicht in der Heimatgemeinde statt. Die Jahrgänge 1940 und 1941, heute alle um die siebzig Jahre jung, reisten für zwei Tage in die Ostschweiz.

Anlässlich unserer dritten Klassenzusammenkunft 2001 im Hotel Sternen in Beckenried hatte André Berlinger (schon seit 1963 in St. Gallen wohnhaft) die Idee, das nächste Treffen in der Ostschweiz zu organisieren. Fritz Herzig (seit 1970 in Appenzel wohnhaft) war von dieser Idee begeistert. Eine Umfrage bei unsern Schulkollegen/innen stiess auf ein positives Echo. Somit haben wir uns entschlossen diese Idee umzusetzen und während zwei Tagen St. Gallen und Appenzel allen neunzehn Teilnehmenden als unsere neue Heimat zu zeigen.

Am 26. und 27. Mai 2011 trafen sich alle Schulkameraden um die Sehenswürdigkeiten vor Ort zu besichtigen und zu erleben. In St. Gallen wurden die Kathedrale, die Stiftsbibliothek, die Altstadt mit ihren Erkern und Turmaufbauten sowie wertvolle und historische Gebäude besucht.

In Appenzel wurde das Erlebte mit echten Appenzeller Spezialitäten kulinarisch und musikalisch abgerundet. Dabei gab es auch interessante Gespräche über die verflissenen zehn Jahre.

Am folgenden Tag stand die Besichtigung der Firma «Appenzeller Alpenbitter» und die Hauptgasse mit der wunderschönen Pfarrkirche auf dem Programm. Ein in allen Belangen geglücktes Klassentreffen endete im Verlaufe des Nachmittags.

Fritz Herzig

Neues Projekt der Impulskommission

BECKENRIED ZEIGT FLAGGE

Nicht nur das neu renovierte Dampfschiff zeigte diesen Frühling wieder Flagge. Auch Beckenried als «schönste Gemeinde am schönsten See» tut es und verschönert sein Dorfbild.

Seit Ostern schmücken diverse Kantons-, Schweizer- sowie Gemeindefahnen im Abschnitt Hotel Sternen bis zum ehemaligen Hotel Edelweiss unser Dorf. Die Fahnen werden jeweils durch die Gemeindegewerkschaft



ter im Frühling montiert und verschönern unser Dorf bis im Herbst.

Die Impulskommission hat dieses Projekt ins Leben gerufen. Ein Tourismisdorf darf in der Hauptsaisonzeit im Sommer durchaus mit Fahnen geschmückt sein. Der Gemeinderat Beckenried genehmigte die Anschaffung der entsprechenden Fahnen bei der Fahnen Christechnik GmbH, Hergiswil.

Schon vermehrt kam die Frage auf, was für eine Logik hinter der Reihenfolge der Fahnen steckt. Gerne möchten wir das «Geheimnis» lüften:

Der Dorfkern ist wie die Mitte oder die Zentralschweiz. In diesem Zentrum sind die Wappen der Urschweiz platziert. Die weiteren Kantone wurden mehr oder weniger nach dem System von «Wo kommt der Tourist ins Dorf gefahren» und «wie weiter der Kanton vom Dorfzentrum entfernt ist, desto weiter wurde die Fahne von der Dorfmitte entfernt».

Wir hoffen, die neuen Flaggen begeistern nicht nur die Touristen, sondern auch unsere einheimische Bevölkerung.

Nadia Regli

Jules Durrer-Stebler fühlt sich wohl in der Unterscheid

S'VRENELI HAT MICH IMMER UNTERSTÜTZT

Eigentlich wollte er nur in die Nähe seines Geburtsortes Dallenwil zurückkehren, zum Beispiel nach Stansstad. Nun ist er in Beckenried gelandet, in der Unterscheid 1. Hier fühlt er sich zusammen mit Gemahlin «Vreneli» wohl.

Eine super Eigentumswohnung haben Jules und Verena Durrer-Stebler im Mehrfamilienhaus 1 im Oktober 2010 in der Beckenrieder Überbauung «Unterscheid» bezogen, 152 m² gross, mit eigener Waschküche und vor allem viel Platz für

alle schönen und stilvollen Möbel, welche sie in den langen, gemeinsamen Jahren angeschafft und liebgewonnen haben. Im August 2011 werden die Eltern von Sohn Daniel, gelernter Koch, fünfzig Jahre lang glücklich verheiratet sein.

Gezügelt im Leben haben Jules und Verena mehr als einmal. Dies bedingt durch ihre beruflichen Herausforderungen. Der gebürtige Dallenwiler Jules Durrer, Jahrgang 1934, besuchte die dortige Schule und fand als Knecht seine erste Anstellung in Buochs. Doch er wollte mehr. Ohne entsprechende Lehre schaffte er den Einstieg als Kondukteur und Wagenführer bei der Stansstad-Engelberg-Bahn. 1959 das Sprungbrett zur gleichen Anstellung bei den Basler Verkehrsbetrieben. Dort lernte er sein «Vreneli», aus dem Solothurnerischen stammend, welche im



Verkauf tätig war, kennen und lieben. Jules bildete sich kaufmännisch weiter, absolvierte mit Erfolg die Wirteschule und führte mit Verena Gastbetriebe in Davos und Brienz, pachteten den Gastbetrieb der Saline Rheinfelden und führte zwei Jahre lang das Restaurant «Heimat» in Engelberg. Weitere Berufsstationen waren in Basel der Ziegelhof, das Kleinhüninger-«Schiff» und zuletzt bis 1989 das Restaurant Riehentorhalle, das er mit viel Herzblut und Erfolg führte. Daraufhin arbeitete Jules noch beim Bankverein und ging nach einem Herzinfarkt anno 1997 in Pension. Er stand Verena bei ihrer letzten Tätigkeit als Wirtin im Clubhaus Sportplatz UBS in Allschwil zur Seite, so

wie sie ihn in seiner Karriere immer unterstützte. Sie seien richtige Kumpels gewesen.

Dass die beiden nun in Beckenried statt in Arlesheim wohnen, ist eigentlich ein Zufall. Jules sehnte sich als Nidwaldner nach der Innerschweiz. Stansstad hätte eigentlich ihr neues Zuhause werden sollen. Dank glücklichen Umständen sind sie nun in Beckenried gelandet, wo auch Jules Bruder Oswald wohnt. Bei uns fühlen sie sich wohl. Sie besitzen in der Unterscheid eine komfortable 5 1/2 Zimmerwohnung mit Mitbenützung des traumhaften Seepätzli. Das schönste an der Wohnung sei der von ihnen nachträglich eingerichtete Wintergarten mit grüner

Wiese und Sicht auf See und Berge. Sonntags, ruhig – einfach ein Hit, trotz dichter Überbauung der Siedlung, in welcher zum Teil Eigentumswohnungen noch vermietet werden, dies recht multikulturell. Das bringe manchmal etwas Unruhe ins Quartier. Trotzdem sind die Durrers zufrieden mit ihrem Beckenrieder Wohnsitz. Sie genießen Ausflüge aufs Schiff, auf die Klewenalp und Stockhütte, gehen spazieren und lassen sich im Rössli und im Adler verwöhnen. Beide hoffen noch auf einige schöne gemeinsame Jahre. So vor allem auch Verena, 72. Ihr geht es nach vier schmerzhaften Jahren nun dank erfolgreicher Rückenoperation wieder gut. Schön so.

Gerhard Amstad

Naturfreundehaus Unterröten auf Klewenalp

NACH DER WANDERUNG INS JACUZZI

Diana Käslin und Martina Odermatt erwecken das Naturfreundehaus Unterröten zu neuem Leben. Das «Hüttenbeizli» soll für alle offen stehen.

«Die Unterröten wird bewartet, nicht bewirtet», stellt Diana Käslin gleich zu Beginn klar. Sie hat denn auch nicht die Wirteprüfung, sondern das Hüttenwartdiplom gemacht. Das befähigt sie, eine Hütte zu führen. Als Hütte soll denn auch das Naturfreundehaus geführt werden, mit einfachen Gerichten und Getränken. Dazu kommen die fünfzig Schlafplätze, vorwiegend im Masslager. Ein kleiner Luxus wird geboten und zwar in Form eines Sprudelbades hinter dem Haus, einem Jacuzzi. Das warme Wasser lädt zur Entspannung ein, nicht nur nach einer anstrengenden Wanderung. Diana Käslin wird die Hütte zusammen mit Martina Odermatt bewarten und zwar im Juli, August und während den Herbstferien jeden Tag und im September am Wochenende. Im Winter ist das Haus mit Lagern ausgebucht. «Wir schauen uns nicht als Konkurrenz der anderen Restaurants auf Klewen an», sagt die Hüttenwartin, «sondern als ergänzendes Angebot». Sie wird während ihrem Einsatz im Naturfreundehaus auch dort leben und

schlafen. Zu dieser neuen Herausforderung ist sie eher per Zufall gestossen. Die Leitung der Naturfreunde sei auf sie zugekommen. Das Haus war schon letztes Jahr während den Sommerferien bewartet. Vielen war das jedoch nicht bekannt. «Aber das Haus ist für alle offen, Beckenrieder und Auswärtige, nicht nur für die

Naturfreunde», betont Diana Käslin. Einen Sommer lang geben sich die zwei Frauen Zeit um Erfahrungen mit dem Unterröten zu sammeln. Dann werden sie zusammen mit der Sektion Luzern der Naturfreunde entscheiden ob und wie das Haus in Zukunft bewartet wird.

Rosemarie Bugmann



Martina Odermatt (links) und Diana Käslin (rechts) vor dem noch geschlossenen Naturfreundehaus.

B – R – A – V – O: Bravo!

«SCHLÜSSEL» NUN EIN VIER-STERNE-HOTEL

Seit Dezember 1998 führen Daniel und Gabrielle Aschwanden-Huber das Boutique Hotel Schlüssel im Oberdorfquartier. Angefangen haben sie mit dem gemütlichen Gasthaus. Es kam die Spezereihandlung und der Ausbau zum Hotel dazu. Damit nicht genug. Der «Schlüssel» avancierte nach grösseren Investitionen zum 1. Boutique Hotel der Zentralschweiz.

Zum Übernachten und Entspannen stehen inzwischen zwölf speziell eingerichtete Zimmer mit modernstem Komfort, verbunden mit nostalgischer Ausstattung, inklusive freistehender Badewanne, zur Verfügung. Kürzlich wurde die Hotelreception mit der Gästelounge umgebaut und neu eingerichtet.

Mit der hervorragende Küche, ohne Speisekarte und zuvorkommender Gastfreundschaft haben sich Dani, Gabi und ihr Mitarbeiterteam weit über die Region hinaus einen Namen gemacht und erhielten dafür auch Auszeichnungen. Nach einer Prüfung durch GastroSuisse ist nun an Ostern aus dem einstigen, eher bescheidenen Gasthaus ein renommiertes Vier-Sterne-Hotel geworden.

Wir freuen uns darüber und vergeben gerne unser «Bravo» mit der Überzeugung, dass der «Schlüssel» auch in Zukunft für positive Schlagzeilen sorgen wird.

Gerhard Amstad



Dorfmetzg Küttel

WURSTWAREN UND MARINIERTES FLEISCH ALS SPEZIALITÄT



v.l.n.r.: Martin Notter, Benjamin Küttel, Maria Alcojor und Toni Berisha

Seit dem 10. März 2011 ist die Dorfmetzg wieder offen. Pächter Benjamin Küttel und sein Team sind überzeugt, dass ihr Geschäft im Dorfczentrum eine Zukunft hat.

Nachdem Markus Roten am 29. Januar 2011 die Dorfmetzg schloss, war eine Wiedereröffnung ungewiss. Doch schon am 10. März eröffnete der gebürtige Basler mit Gersauer Wurzeln, Benjamin Küttel, 31, die einzige Beckenrieder Metzgerei wieder. Dies dank der Information eines Lieferanten sowie der Ausschreibung im Internet durch Markus Roten. Dazu kam, dass die Liegenschaft mit der Metzgerei in Mellingen AG, wo er vorher tätig war, abgebrochen wird.

Er und sein Team sind überzeugt, dass sie in Beckenried nach einer gewissen Anlaufzeit eine solide, berufliche Zukunft haben werden. Mit dem Start sind sie auf jeden Fall zufrieden. Für sie seien die Be-

ckenrieder einfach und unkompliziert und hätten eine positive Einstellung.

Benny Küttel machte die Metzgerlehre in Arlesheim BL. Dann ging er zu Rapelli ins Tessin, arbeitete bei Bell im Schlachthof Luzern und, bevor er in Mellingen die Metzgerei übernahm, holte er sich noch bei der Grossmetzgerei Felder in Schwyz wertvolle Berufspraxis. Unsere Dorfmetzg führt Benny Küttel als Pächter gemeinsam mit Freundin Maria Alcojor, einer gebürtigen Spanierin mit Schweizerbürgerrecht.

Die 34-jährige gelernte Schneiderin ist vor allem für den Verkauf und administrativen Bereich zuständig. Die beiden werden unterstützt von Metzger Martin Notter und im Verkauf von Toni Berisha, langjähriger Mitarbeiter von Metzger Roten.

Das Team der Dorfmetzg Küttel legt grossen Wert auf Freundlichkeit und Qualität. Es ist spezialisiert auf eine grosse Vielfalt von Wurstwaren, darunter gehört auch das «Beckenriederli» und Fleisch mit speziellen Marinaden. Dabei dürfen natürlich

spanische Spezialitäten nicht fehlen. Sie setzen zudem voll auf den Partyservice. Die ersten Erfahrungen, vor allem mit den Vereinen, haben sie bereits erfolgreich hinter sich gebracht. Seit dem 1. Juli wohnen Benny und Maria im ersten Stock der Dorfmetzg. Für die Ausübung von Hobbys bleibt den beiden im Moment nicht viel Zeit, denn die Dorfmetzg erfordert ihren vollen Einsatz, dies bis zu vierzehn Stunden im Tag.

Gerhard Amstad

Serie: Enzo Käslin zum Vierten

DAS SCHLAGZEUG IST DIESES JAHR IN



vom Gade, vom Alpaufzug, von Rindern und Kälbern mit Schellen und Trychlen und dass er bald ein Schwesterchen oder Brüderchen bekomme. Seinen Redeschwall unterbricht jeweils nur kurz, um ein neues Spielzeug zu holen oder eben um die Mosaikschreiberin zu stupfen, damit sie auch ja nichts verpasst.

«Wachsen» ist nicht nur bei Enzo ein Thema. Auch seine Heimatgemeinde Beckenried ist im letzten Jahr um 43 Haushalte gewachsen. Damit ist klar, dass auch die Einwohnerzahl angestiegen ist, nämlich von 3241 Ende 2009 auf 3291 Ende 2010. Das schlägt sich auch in der Schule nieder: 26 Schülerinnen und Schüler drücken neu die Schulbank, das ist die Grösse einer Klasse! Die älteste Beckenriederin zählt 96 Jahre, der älteste Beckenrieder 102. Das «Edelweiss» ist definitiv verblüht, der Sternen ging zu und wieder auf. Änderungen gab es auch in Enzos unmittelbaren Umfeld. Der Umbau vom Haus, der letztes Jahr noch in vollem Gange war, ist inzwischen fertig gestellt. Eine Treppe führt direkt in den Garten, wo ein buntes Spielhaus, Traktor, Stall, und vieles mehr Enzos Reich dokumentieren. Sofort geht er in sein Haus, macht die Fensterläden auf und setzt das Interview von dort aus fort. Er hat auch jetzt noch viel zu erzählen. Und so ist gewiss, dass uns der Stoff auch im nächsten Jahr nicht ausgehen wird, bei Enzo Käslin zum Fünften.

Rosemarie Bugmann

Wie immer im Frühling besuchte das «Mosaik» auch dieses Jahr die Familie Käslin und vor allem ihr Jüngster, Enzo. Zum ersten Mal bestreitet er das Interview alleine.

Enzo und seine Familie sitzen beim Mittagessen. Besser, Enzo hat beschlossen, das Essen jetzt zu beenden. Er verschwindet in seinem Zimmer und schleppt kurz darauf ein Schlagzeug an. Vorbei ist es mit der mittäglichen Ruhe, Enzo zeigt was er drauf hat. Das ist ganz schön laut aber erstaunlich rhythmisch für einen Dreijährigen. Ganz professionell schlägt er die beiden Schlagstöcke zusammen, zählt dazu

laut «eins, zwei, drei» und dann geht es los mit seinem ganz speziellen Sound. «Er hat das Schlagzeug von seinem Götti bekommen», erzählt Enzos Mutter Virginia. Er sei bereits am Beggo-Umzug mit gelaufen, ebenfalls mit einer kleinen Trommel und vor allem mit dem extra genähten Beggo-Gwändli. «Eine Frau hat beim Altersheim gewinkt», ergänzt Enzo. Und überhaupt, zum ersten Mal bestreiten nicht mehr seine Eltern das Interview. Das macht er jetzt ganz allein und unaufhörlich. Er kommt ganz nah ran, stupft, damit ja nichts überhört wird, und sprudelt drauf los. Er erzählt vom Winter und dass er das Skifahren gelernt hat, von seinen Tieren,

B - R - A - V - O: Bravo!

Frühlingsgrüsse der Frauengemeinschaft

«DIE KOPFLOSEN» SCHMÜCKTEN BECKENRIED

Im April standen mit Moos und Blumen geschmückte Klappstühle an verschiedenen Orten im Dorf. Verziert wurden sie von Freiwilligen der Frauengemeinschaft Beckenried.

Fischer an der Schiffflände oder Wanderer auf dem Weg zur Klewenalpbahn: Die verzierten Stühle waren ihrem jeweiligen Standort angepasst. Einen ganzen Monat lang haben sie die Passanten erfreut. Die Figuren hatten alle keine Köpfe und anstelle des Bauches war jeweils ein Blumentopf plaziert. An insgesamt zehn Standorten standen die Stühle, immer zu zweit. Neben den «Kopfloren» wie sie allgemein genannt wurden gab es auch Blumenbilder und Arrangements mit Nietenkugeln oder Holzblumen. Allen gemeinsam war der mit Moos verkleidete Klappstuhl. Bei jeder Zweiergruppe war auf einem Schild zu lesen: «Die Frauengemeinschaft + Zämecho wünscht Ihnen einen schönen Frühling». Inzwischen wissen wir es: der Frühling war mit wenigen Ausnahmetagen einfach wunderschön.

Einen ähnlich geschmückten Stuhl hat die Präsidentin der Frauengemeinschaft, Elisabeth Käslin, bei einem Ausflug auf die Schynige Platte gesehen. «Da müssen noch Blumen hin», war ihr erster Gedanke. Er hat sie nicht mehr los gelassen und so wurden nach einem Aufruf alte Klappstühle gesammelt. In vielen Stunden Freiwilligenarbeit haben schliesslich rund zehn Frauen an den Stühlen gebastelt. Elisabeth Käslin hat ein Konzept ausgearbeitet, so dass immer die passenden Stühle an den jeweiligen Standorten standen. In der Detailausführung war der Fantasie der Frauen jedoch keine Grenze gesetzt. «In der Gemeinschaft für die Gemeinschaft» – das sei die Devise der Frauengemeinschaft – so Elisabeth Käslin. Dass diese Devise nicht nur aus leeren Worten besteht haben die Frauen in vorbildlicher Weise demonstriert. Petrus hat sich mit wunderschönem Frühlingwetter bedankt. Und auch vom «Mosaik» gebührt den Frauen ein herzliches Dankeschön und vor allem ein grosses BRAVO.
Rosemarie Bugmann



Seehotel Sternen

VORLÄUFIGE WIEDERERÖFFNUNG

Am 26. Mai 2011 war es endlich so weit. Das Viersternhotel Sternen öffnete wieder seine Türen für Gäste aus nah und fern.

Wir erinnern uns nur ungern an den letzten Herbst. Dunkle Wolken sind über dem Hotel Sternen aufgezogen. Für unbestimmte Zeit musste das traditionsreiche Hotel geschlossen werden.

Nach langen Verhandlungen konnte der Kaufvertrag für das Seehotel Sternen mit der Porr Suisse mit Sitz in Altdorf am 29. April 2011 unterzeichnet werden. Für den Betrieb während der nächsten Monate ist der Betrieb an die Lucerne Hotel Group verpachtet. Der Direktor Giuseppe Lavuri und sein Team eröffneten das Hotel am 26. Mai 2011. Erste Reisende und Gäste

konnten in den Tagen davor bereits im Seehotel Sternen übernachten. Für die Öffentlichkeit ist das Viersternhotel nun ebenfalls wieder zugänglich.

ANGEBOT

Das Seehotel Sternen bietet sowohl eine «gutbürgerliche» als auch eine «feine italienische Küche» an. Für die südlichen Speisen wurde ein erfahrener Koch aus der italienischen Hauptstadt eingeflogen.

Für knusprige Holzofen-Pizzas sorgt ein motivierter Pizzaiolo aus Neapel. Direkt am See kann man sich bei trockenem Wetter in der Beach-Lounge verwöhnen lassen.

WIE GEHT ES WEITER?

Das Seehotel Sternen wird nun solange offen bleiben, bis die entsprechenden Bewilligungen für den Neubau vorliegen. Die Porr Suisse AG beabsichtigt, das bestehende Seehotel Sternen abzureissen und durch einen Neubau mit rund 140 Doppelzimmern zu ersetzen.

Damit der geplante Neubau des Seehotels Sternen umgesetzt werden kann, ist eine Bereinigung der Ortsplanung in diesem Gebiet notwendig. Die Zonenordnung muss infolge von früheren Verkäufen ab der Hotelparzelle und aufgrund des neuen Volumens des Hotelkomplexes bereinigt werden. Ebenfalls muss Art. 21 des Bau- und Zonenreglementes angepasst werden.



An der heutigen Vorgabe für die Gastge-
werbenutzung von mindestens 85 % der
anrechenbaren Bruttogeschossfläche wird
jedoch nichts geändert. Wenn alles gut

läuft, wird der Herbstgemeindeversamm-
lung 2011 ein entsprechendes Geschäft
zur Abstimmung vorgelegt.

Daniel Amstad

Nidwaldnerhof mit neu renovierten Zimmern

IM WINTER WURDE INVESTIERT

Am 16. März 1984 wurde der Nidwaldnerhof mit dem damaligen Restaurant Kap Horn eröffnet. In diesem Winter wurden die zwölf Seezimmer stilvoll renoviert.

Seit 2004 sind Rolf und Claudia Stucki-Frutig Gastgeber im Hotel Nidwaldnerhof, wel-

cher zwei Jahre später zu hundert Prozent als AG in ihren Besitz überging. Die Überbauung besteht aus Eigentumswohnungen und dem Hotel mit 21 Zimmern. Dazu gehört der Restaurationsbetrieb mit Bar, Wintergarten und der traumhaften Seeterrasse. Alles vor mehr als 27 Jahren im rustikalen Stil gebaut, mit viel Beige- und Brauntönen.



Dies gilt nun seit diesem Frühjahr für die 12 seeseitigen Zimmer, alle nach SGV-Schiffen benannt, nicht mehr. Sie wurden stilvoll renoviert. Neu dominiert die Farbe weiss. Alle mit modernstem Komfort wie WC, Dusche, Waschtische aus Keramik und Holz, Radio, TV-Flachbildschirm, Minibar und Tresor sowie Internetanschluss ausgerüstet. Dazu passen bestens die neuen holzfarbenen, pfleglichen Laminatböden. Auch renoviert wurde der Hotel-
eingang auf der Südseite. Eine neue Aussenreklame folgt noch.

Obwohl noch fünf Zimmer nicht im Besitze der Nidwaldnerhof AG sind, können diese alle ganzjährig ohne Einschränkung für den Hotelbetrieb genutzt werden. Der Nidwaldnerhof ist von der Hotellerie-suisse und der GastroSuisse als Dreisterne-Hotel klassifiziert. Dank der gepflegten Küche, welche Produkte aus der Region verwendet, der Toplage am See und den neu renovierten Zimmern hoffen Rolf und Claudia Stucki, Eltern zweier Buben, auch im Winter auf mehr Gäste im Nidwaldnerhof.

Gerhard Amstad

Renovation «Moschenhaus»

FIN BIJOU IM FAHRLI

Stolze 165 Jahre steht es da. Dank einer vorbildlichen Restauration erstrahlt es in neuem Glanz. Mit Fug und Recht, das «Moschenhaus» ist eines der schönsten Häuser unseres schmucken Dorfes.

Geht man der Geschichte des «Moschenhauses» nach, findet man im Nidwaldner Staatsarchiv erste Hinweise zum Weg dorthin über die Stammliegenschaft «Fahrli». Im Jahre 1581 liess ein Bläsi Murer darauf eine erste Gült zu 500 Pfund (umgerechnet Fr. 214.28) errichten. Die Liegenschaft ging später, das entsprechende Datum ist nicht bekannt, an das Geschlecht der Achermann über. Familienmitglieder liessen in den Jahren 1718, 1846 und 1851 weitere Gülten errichten. Bei letzteren zwei ist dies unter Mitverpfändung mit dem «neuen Haus» erfolgt. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass das heutige «Moschenhaus» wie mündlich überliefert um 1846 erstellt wurde.

Aus dem Namen «Fahrli» lässt sich nach dem Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch ableiten, dass dort einst eine Anlegestelle für Schiffe war. Dies war für das früher im Erdgeschoss des neuen Hauses befindliche Käselager bestimmt von Vorteil. Der eher von Insidern verwendete Name «Moschenhaus» bezieht sich auf



den Familiennamen, nachdem durch Paul Achermann aus Ibach im Jahre 1920 der Verkauf des Hauses und des Gartens am See zum Preis von 28'000 Franken an Josef Moschen erfolgte. Josef Moschen-Odermatt war Werkmeister in der damaligen Kalk- und Steinfabrik. Aus dessen Nachlass ging die Liegenschaft anno 1945 an die im Jahre 2008 verstorbene Tochter Viktoria Amstad-Moschen über. Durch deren Nachkommen erfolgte schlussendlich der Verkauf an die Eheleute Claire und René Manz. Dem Ehepaar Manz ist die bestens gelungene Restauration zu verdanken. Mit viel Herzblut und dem Einsatz bedeutender finanzieller Mittel ist im Einvernehmen mit der kantonalen Fachstelle für Denkmalpflege ein wahres Bijou von Nidwalderhaus entstanden. Bauliche Verände-

rungen, wie der Einbau eines Personenliftes oder der auf der Südseite angebrachte Balkon, liessen sich ohne Beeinträchtigung des Gesamtbildes realisieren. Ein Meisterstück für sich, die aber tausenden von Hand gefertigten und einzeln angebrachten «Holzschindeli» an den fein gegliederten Fassaden mit den hell leuchtenden Vorläden. Und wer das Glück hat, das Haus auch von innen zu besichtigen, kann nur bestätigen, vom Fussboden bis unters Dach – ein Schmuckstück! Im Gespräch mit den Eheleuten Claire und René Manz ist die Freude an ihrem neuen Heim, am See und an den Bergen, förmlich spürbar. So verbindet sich mit der Gratulation für das gelungene Werk der Wunsch auf viele gefreute Jahre z'Beggried.

Paul Zimmermann

Volleyball-Night in Beckenried

FIN AMÜSANTER SPORTEVENT

Die Volleyball-Night in Beckenried ging mit 60 Teilnehmenden und einer bunten Publikumsschar erfolgreich in die zweite Runde.

Am Freitag, 15. April 2011 veranstaltete die Sport Union Beckenried das traditionelle Volleyball-Dorfplauschturnier. Nach letztjährigem Grossefolg wurde der Anlass zum zweiten Mal in der Nacht durchgeführt. Der Anpfiff um 19.00 Uhr versetzte rund 60 Frauen und Männer ab Jahrgang 1996 in Bewegung. Neun, durch Losentscheid zusammengemischte Teams, versuchten in der Vorrunde die beste Position fürs Final zu ergattern. Attraktive Ballabgaben, schnelle Pässe und witzige Intermezos – die vielen Zuschauenden kamen in den Genuss eines amüsanten Sportevents und das ohne Anstrengung vom Balkon aus mit Blick über alle Spielfelder. Die vom Vereinsvorstand betriebene Festwirtschaft hatte nicht nur Durstlöscher, sondern bot auch viele Köstlichkeiten um allfällige Hungerattacken zu stillen. Um rund 23.00 Uhr war's dann klar, Sieger bis Verlierer standen fest und alle freuten sich, dass die Spiele so friedlich und ohne Unfall beendet

werden konnten. Präsidentin Annemarie Käslin bedankte sich bei allen Helfenden, den engagierten Spielerinnen und Spielern sowie der Nidwaldner Kantonalbank für die jährlich grosszügige Unterstützung des Turniers. Egal welcher Schlussrang, allen gratulierte die Präsidentin persönlich und lud sie ein, sich ein Präsent vom Gabentisch auszuwählen. Gewonnen haben (v.l.n.r.) Daniel Wyrtsch, Markus Vogel,

Sabine Käslin, Michael Metzger, Tanja Murer und Livia Tschopp. Hoffen wir, dass sich auch im nächsten Jahr wieder viele sportbegeisterte Beckenriederinnen und Beckenrieder in der Sporthalle Isenringen zusammenfinden, damit die Volleyball-Night weiterhin einen Beitrag zu einem aktiven Dorfgeschehen leisten kann.

Mirjam Würsch Käslin



S' MOSAIKSTÄINDLI MAIND...



80-jährig oder älter werden:

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

■ AUGUST 2011

3. August 1926	Sophie Intlekofer-Ambühl	Hungacher 1
14. August 1931	Elisabetha Gander-Rogenmoser	Rosenweg 7
15. August 1924	Paul Murer	Rütenenstrasse 42
22. August 1925	Verena Murer-Hauser	Seestrasse 4
22. August 1926	Maria Käslin-Imboden	Rigiweg 1
26. August 1921	Emma Bergamin-Amstad	Isenringenweg 1
29. August 1928	Rosa Gander-Barmettler	Oberdorfstrasse 40
31. August 1929	Alois Käslin-Müller	Untergass 1

■ SEPTEMBER 2011

5. September 1927	Theresia Uhr-Schrempf	Hungacher 1A
7. September 1929	Arnold Dietschi	Dorfstrasse 47
10. September 1920	Bertha Näpflin-Ambauen	Buochserstrasse 32
10. September 1930	Frieda Käslin-Meyer	Ridlistrasse 2
14. September 1927	Anna Marie Murer-Niederberger	Allmendstrasse 43
16. September 1923	Esther Gander	Hungacher 1
16. September 1927	Rosmarie Amstad-Würsch	Dorfstrasse 3
18. September 1920	Paul Ambauen-Gander	Fahrlistrasse 5

■ OKTOBER 2011

2. Oktober 1928	Franz Murer-Rohrer	Oberdorfstrasse 42
11. Oktober 1928	Eva Schachenmann-Stockmeyer	Seestrasse 6
13. Oktober 1926	Rosa Baumgartner-Odermatt	Rütenenstrasse 60
14. Oktober 1922	Paul Murer-Barmettler	Niderlistrasse 13
17. Oktober 1926	Therese Käslin-Käslin	Niderlistrasse 22A
26. Oktober 1928	Lina Infanger-Baumann	Unterscheid 20
26. Oktober 1928	Marie Louise Murer-Lussi	Dorfstrasse 15
28. Oktober 1925	Herta Näpflin-Schiess	Buochserstrasse 46
29. Oktober 1927	Friedbert Baumann	Mühlemattweg 3

■ NOVEMBER 2011

5. November 1925	Alfred Infanger	Seestrasse 22
9. November 1931	Theodor Zimmermann-Gander	Buochserstrasse 2
10. November 1927	Bernhard Lindenmaier	Fahrlistrasse 8
12. November 1926	Otto Käslin-Gander	Gandgasse 15
21. November 1925	Hulda Stähli-Hösli	Hungacher 1
21. November 1930	Alfred Käslin-Käslin	Höfestrasse 5
24. November 1926	Cäcilia Murer	Seestrasse 52
29. November 1922	Hermann Amstad	Buochserstrasse 42

Nadia Regli

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ GEBURTEN

5. Februar 2011	Michael Amstad, Hostettli 1
5. Februar 2011	Lia Niederberger, Buochserstrasse 78
7. Februar 2011	Tanja Bayard, Allmendstrasse 3
23. Februar 2011	Simon Bucher, Allmendstrasse 10
13. April 2011	Raphael Würsch, Rütenenstrasse 106
21. April 2011	Aaron Gütiger, Erlen 1
21. April 2011	Dennis Rohrer, Unterscheid 10
29. April 2011	Giada Murer, Rütenenstrasse 70
19. Mai 2011	Michael Laibacher, Unterscheid 20
20. Mai 2011	Jonas Zumbühl, Oberdorfstrasse 11
26. Mai 2011	Tino Gander, Oeliweg 13
30. Mai 2011	Joel Spichtig, Ridlistrasse 15

■ EHESCHLIESSUNGEN

11. März 2011	Sandra Burch und Paul Odermatt, Allmendstrasse 4
11. März 2011	Christina Pesenti und Adrian Murer, Dorfstrasse 20A
12. März 2011	Anita Thorwart und Reinhard Perner, Unterscheid 3
8. April 2011	Cornelia Hofmann und Jost Niederberger, Rütenenstrasse 26
8. April 2011	Michaela Käslin und Pius Zumbühl, Oberdorfstrasse 11
5. Mai 2011	Monica Klamerek und Frank Bütschi, Lehmat 8
17. Mai 2011	Diana Murer und Rudolf Gisler, Ernit 1
20. Mai 2011	Claudia Käslin und Michael Jacober, Gandgasse 4

■ TODESFÄLLE

2. Februar 2011	Marie Gander-Schuler, Hungacher 1
4. Februar 2011	Franz Käslin-Müller, Gandgasse 10
15. Februar 2011	Melchior Gander-Barmettler, Oberdorfstrasse 40
7. März 2011	Josef Murer-Käslin, Rütenenstrasse 154
11. März 2011	Sylvia Schilter-Morgenegg, Unterscheid 7
16. März 2011	Anna Berlinger, Hungacher 1
16. März 2011	Marie Käslin-Gander, Hungacher 1
2. April 2011	Paul Kallenbach-Gander, Dorfstrasse 4
4. April 2011	Maria Gasser-Käslin, Hungacher 1
5. April 2011	Leo Bucher-Amstad, Emmetterstrasse 40
10. Mai 2011	Elisabeth Charlotte Ambauen-Ryser, Lindenweg 4
11. Mai 2011	Theresia Gander-Waldispühl, Loh 1
18. Mai 2011	Catharina Murer-Gander, Kirchweg 17

Nadia Regli

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN VON MÄRZ BIS MAI 2011

Politische Gemeinde Beckenried: Sanierung und Verbreiterung Oeliweg; Beat und Maria Wymann-Amstutz: Erweiterung Wohnhaus Buochserstrasse 31; Elisabeth Zwysig-Zimmermann: An- und Umbau Wohnhaus Dorfstrasse 50; Sepp Sutter und Andrea Koroluk: Anbau Wohnhaus Buochserstrasse 84; Richard Keiser-Bürgi: Überdachung Gartensitzplatz beim Doppel-einfamilienhaus Rütenenstrasse 76b; Gian-Carlo Rudolf-Dönni: Überdachung Gartensitzplatz beim Doppel-einfamilienhaus Rütenenstrasse 78e; Maria Ambauen, Rütenenstrasse 42: Renovation Schopf beim Wohnhaus Rütenenstrasse 44; Beat und Maria Wymann-Amstutz: Bewilligung Wärmepumpenanlage mit Erdsonden bei Wohnhaus Buochserstrasse 31; Klaus und Dora Ammon-Leykauf, Emmetten: Umnutzung Wohnung in Büro beim Wohn- und Geschäftshaus Dorfstrasse 53; Walter Bucher-Dafflon: Neubau Auto- und Geräteunterstand beim Wohnhaus Emmetterstrasse 40; Josef und Madeleine Barmettler-Ambauen: Überdachung Parkplatz beim Mehrfamilienhaus Seestrasse 44; Walter Murer-Camenzind und Sigrid Imholz-Murer: Überdachung Gartensitzplätze beim Wohnhaus Allmendstrasse 14; Bruno Würsch-Näpflin, Höfestrasse 22: Sanierung Flachdach und Anbau Wintergarten beim Wohnhaus Lehmat 8; Bruno Würsch-Näpflin, Höfestrasse 22: Änderung Regenabwasserkanalisation beim Dreifamilienhaus Buochserstrasse 53; Andreas und Nicole Kron-Lüscher: Neubau (Ersatzbau) Einfamilienhaus Dorfstrasse 42; Genossen-korporation Beckenried: Wiederherstellung «Staldiseeli» (ausserhalb Bauzone); Beatrice Müller-Bucher: Einbau Dachfenster beim Wohnhaus Emmetterstrasse 17

Gemeindehochbauamt, Toni Intlekofer

Mutationen

JUBILÄEN, ABSCHIED UND WILLKOMM

Es gilt am Ende dieses Schuljahres von vier Personen Abschied zu nehmen, fünf Damen heisst das «Mosaik» ganz herzlich willkommen und drei Angestellte haben Grund sich über ein Dienstjubiläum zu freuen.

■ ALLES GUTE!

Peter Muri war seit 2005 an der Schule Beckenried auf der Mittelstufe II tätig. Sein grosses Engagement war nicht nur in der Schule feststellbar, auch im Dorf nahm er rege am Vereinsleben teil und sorgte auf diese Weise für kulturelle Farbtupfer in Beckenried. In guter Erinnerung bleiben werden Klassenprojekte wie beispielsweise «Der kleine Tag» – ein Musical, welches er mit viel Freude und Kompetenz zur Aufführung brachte.

Im Jahre 2005 ist **Susanne Haag** zum Lehrerteam gestossen. In ihrer Funktion als Schulische Heilpädagogin hat sie vielen Schülerinnen und Schülern Unterstützung geboten. Mit ihrer humorvollen Art hat sie es stets verstanden, für Heiterkeit zu sorgen, sowohl im Klassen- wie auch im Lehrerzimmer.

Seit vier Jahren war **Regula Amstad** in Beckenried als Primarlehrperson für die Unterstufe im Einsatz. In der Mischklasse 1./2. B konnte sie ihr pädagogisches Geschick unter Beweis stellen, was ihr bestens gelang.

Nach dreijähriger Lehrzeit zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, Fachrichtung Hausdienst, verlässt uns auch **Remo Amstalden**.

Wir danken den vier Persönlichkeiten für ihre Arbeit in Beckenried und wünschen ihnen bei ihren neuen Aufgaben viel Erfolg!

■ HERZLICHE GRATULATION!

Kurt Baumann	20 Jahre (Musikschule)
Peter Niederberger	15 Jahre (Hauswart)
Monika Jauch	10 Jahre (Lehrperson)

■ WILLKOMMEN!

Maria Odermatt aus Fürigen wird ab kommandem Schuljahr ein Kleinstpensum von 3 bis 4 Lektionen als Schulische Heilpädagogin (SHP) wahrnehmen. Die gelernte Primarlehrerin arbeitet ebenfalls als SHP in Emmetten oder drückt noch die

Schulbank an der PHZ in Luzern, um ihre Ausbildung im nächsten Jahr zu beenden.

Die anderen «Neuen» stellen sich gleich selber vor. Wir heissen sämtliche Lehrpersonen herzlich willkommen und wünschen viel Freude mit den Beckenrieder Schulkindern.

Micha Heimler

NEUE GESICHTER – HERZLICH WILLKOMMEN!

Rebecca Inderkum

ICH BIN GESPANNT AUF MEINE NEUE KLASSE

Rebecca Inderkum ist im Kanton Uri aufgewachsen. Sie wird ab dem neuen Schuljahr die erste Klasse unterrichten.

Mein Name ist Rebecca Inderkum und ich gehöre ab dem neuen Schuljahr zum Primarlehrerteam der Schule Beckenried. Ich bin 28 Jahre alt und wohne in Altdorf, wo ich auch aufgewachsen bin. Ich übernehme in Beckenried ab dem Schuljahr 2011/2012 die 1. Klasse. Auf diese Aufgabe freue ich mich riesig und ich bin schon sehr gespannt auf meine neue Klasse. In meiner Freizeit gehe ich gerne in die Berge zum Wandern oder im Winter zum Snowboarden. Ein weiteres Hobby von mir ist die Musik. Ich singe gerne und habe schon in diversen Chören mitgesungen. Zurzeit singe ich im Kirchenchor Sörenberg. Seit ein paar Jahren spiele ich auch Geige und möchte später gerne in einem Orchester spielen. Die Arbeit mit Kindern hat mir schon immer gefallen. Nach der obligatorischen Schulzeit habe ich deshalb eine Ausbildung zur Primarlehrerin am Lehrerseminar in Altdorf und Rickenbach absolviert. Nach dem Lehrerseminar habe ich ein Praktikum auf einer sonderpädagogischen Wohngruppe gemacht. Die Arbeit mit diesen besonderen Kindern hat mich fasziniert und bereichert. Nach weiteren Stellvertretungen auf der Unterstufe habe ich schliesslich eine Stelle an der



Basisstufe in Sörenberg gefunden, wo ich in den letzten vier Jahren unterrichtet habe. Zusammen mit einer Kindergärtnerin habe ich Kinder von vier bis acht Jahren während durchschnittlich vier Jahren auf ihrem Lernweg begleitet und individuell nach ihren Bedürfnissen gefördert. Diese Art zu unterrichten, sowie die Arbeit in einem kleinen Team haben mir stets gefallen. Trotzdem zieht es mich nach vier Jahren in meine Heimat den Kanton Uri zurück, wo auch meine Familie und viele Freunde leben. An der Schule Beckenried habe ich eine neue Herausforderung gefunden. Ich freue mich darauf meine gesammelten Erfahrungen in die Schule Beckenried einzubringen.

Rebecca Inderkum

Sabine Gisler

SINGEN UND MUSIK SIND FESTER BESTANDTEIL MEINES LEBENS



Musik, Glasperlendreihen, Fotografie und Reisen – Sabine Gisler hat viele Hobbies. Sie wird ab August an der Schule Beckenried unterrichten.

Im Sommer 1977 wurde ich als letzte von vier Töchtern in Luzern geboren. Die Primarschule und Oberstufe absolvierte ich im Hubelmattschulhaus oberhalb der Allmend. Danach wechselte ich in das Städ-

fische Lehrerseminar, wo ich dann im Jahr 2000 erfolgreich die Ausbildung zur Primarlehrerin abschloss.

Ich arbeitete jeweils ein Jahr im Verkauf bei H&M, als Lehrerin in Zürich im Schulkreis Wollishofen und als Securitas bei der RUAG Emmenbrücke, bis ich schliesslich im Meierhöflichschulhaus die 3./4. Klasse sieben Jahre lang unterrichtete. In dieser Zeit erlangte ich auch das Advanced Diplom in Englisch, da ich sehr gerne Englisch unterrichten wollte.

Letztes Jahr zog es mich in meine Wahlheimat Uri, wo ich seit 2004 wohnhaft bin. In Unterschächen gab ich dann an einer 6. Klasse Unterricht. Und nun bin ich überglücklich in Beckenried meine berufliche Laufbahn fortsetzen zu dürfen.

Schon als Kind habe ich in diversen Chören mitgesungen. Singen und Musik sind ein fester Bestandteil meines Lebens. Darum singe ich seit 2009 fleissig im Gospelchor Uri mit. Ich offenbare, dass ich lieber hinter als vor der Kamera stehe beim Fotografieren und seit einigen Jahren bin ich am Weihnachtsmarkt in Kriens mit

einem Stand vertreten. Dank einer lieben Arbeitskollegin habe ich meine Leidenschaft für Glas entdeckt. Somit bin ich zu einem weiteren entspannenden Hobby gekommen – dem Glasperlendreihen! Mit diesen handgemachten Perlen fertige ich mit viel Geduld schöne Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände an.

Zudem verreise ich gerne. Wer tut das nicht? Eine meiner glücklichsten Zeiten habe ich jedenfalls in Irland/Galway verbracht. Einen Monat lang habe ich mich auf den Englischabschluss intensiv vorbereitet. Die raue Landschaft der Westküste, der wilde Atlantik, der stetige Wind und die herzlichen Menschen haben mich in ihren Bann gezogen. Irgendwann werde ich dahin zurückkehren.

Ich träume davon, dass ich eines Tages in den Urwald Südamerikas und in die afrikanische Savanne reisen werde. Die wilden Tiere und Pflanzen interessieren mich schon von klein auf sehr. Auch das grosse Korallenriff vor Australien würde ich wahnsinnig gerne mit eigenen Augen sehen.

Sabine Gisler

Franziska Lang

ICH STELLE MICH VOR ...

Franziska Lang wird ab August zusammen mit Luzia Stadler eine 6. Klasse unterrichten.

Geboren bin ich in Altdorf, wo ich auch meine gesamte Schulzeit und den ersten Teil des Lehrerinnen- und Lehrerseminars besucht habe. Das Oberseminar absolvierte ich, wie damals üblich, in Rickenbach (SZ). Nach Abschluss meiner Ausbildung unterrichtete ich für ein Jahr die 1. und 2. Sekundarklassen in Erstfeld. Anschliessend wechselte ich meinen Arbeits- und Wohnort in den Kanton Nidwalden. Für fast zehn Jahre war Buochs mein Zuhause, wo ich mein Gelerntes an die 5./6. Klässler weiter gab. Als im Herbst 2004 unsere erste Tochter zur Welt kam, reduzierte ich mein Arbeitspensum auf ca.

30%. So konnte ich meine neue Herausforderung als Familienfrau und das Berufsleben optimal kombinieren. Mit meinem Mann Guido und unseren Töchtern Alessia (6) und Delia (4) wohne ich seit nunmehr sechs Jahren in Ennetbürgen, wo ich mich sehr wohl fühle. Seit drei Jahren arbeite ich in Rotkreuz. In meiner Freizeit bewege ich mich wenn immer möglich sportlich in der Natur. Mit Laufen und Biken im Sommer, sowie Skifahren im Winter halte ich mich fit. Nebenbei engagiere ich mich in



der FMG Ennetbürgen und bin aktives Mitglied des Skiclubs Büren-Oberdorf. Nebst der aktiven Erholung tauche ich aber auch gerne mal in einen spannenden Roman ein oder geniesse ein gutes Glas Wein mit Freunden.

Nun freue ich mich sehr darauf, ab August beruflich wieder in den Kanton Nidwalden zurückzukehren und im «scheenschtä Dorf am scheenschtä See» mit Luzia Stadler zusammen eine 6. Klasse zu unterrichten.

Franziska Lang

Franziska Cancela

NACH DEN REISEN IST DER GROSCHEN GEFALLEN



Franziska Cancela ist in Arth am Zugersee aufgewachsen. Nach abgeschlossener Matura hat es sie in die grosse weite Welt gezogen.

Da ich schon immer sehr stark an den Sprachen dieser Welt interessiert war und auch da meine Stärken liegen, habe ich das Reisen und das Kulturelle immer mit dem Lernen von Sprachen verbunden. Zunächst habe ich in Genf als Au-Pair-Mädchen gearbeitet und mein Französisch vertieft. Ich fand es faszinierend eine

Fremdsprache im eigenen Land vertiefen zu können. Später ging ich dann ins Ausland.

Mein Vater ist zwar in der Schweiz aufgewachsen, aber in Spanien geboren, was man auch meinem Nachnamen ansieht. Nach meinem Aufenthalt in Genf beschloss ich als Halbspanierin Spanisch zu lernen. Auch hier entschied ich mich für die Variante, als Au-Pair im Ausland zu arbeiten. Ich ging nach Spanien und arbeitete in einer Familie mit vier Kindern. Schon bei meiner ersten Anstellung als Au-Pair wurde mir bewusst, wie gerne ich mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeite. In Spanien wurde es noch klarer. Auch Sprachkenntnisse schien ich auf einfachem Wege zu erwerben. Und doch war mir noch nicht klar, was ich studieren möchte. In diesem Zwischenjahr vor dem Studium habe ich Reisen unternommen und auf diesen mein Englisch enorm verbessern können, besonders im Bereich des mündlichen Ausdrucks. Plötzlich ist der Groschen gefallen. Manche Lebensentscheidungen brauchen Zeit, aber als mir klar wurde, dass ich Lehrerin sein möchte, schien alles glasklar und alle meine früheren Entscheidungen schienen in die gleiche Richtung zu zeigen. Ich wollte Sprachlehrerin werden und hatte mich

sogleich an der PHZ in Luzern angemeldet. Ich habe ein fünfjähriges Studium mit den Hauptfächern Sport, Englisch, Französisch und Deutsch absolviert. Das Studium hat mir sehr gut gefallen, besonders weil es stark praxisorientiert war. Als ich das Studium beendet hatte war keine Festanstellung in Aussicht, da diese normalerweise nicht im Dezember angetreten werden. Ich entschied, Stellvertretungen zu machen und empfand diese Variante als eine unglaublich gute Möglichkeit Berufserfahrungen zu sammeln. Ich konnte in verschiedenen Schul- und Unterrichtssystemen, Führungsstilen und Fächerkombinationen einen guten und intensiven Einblick erhalten. Dies weil ich mich immer für lange Stellvertretungen entschieden habe, die zwischen drei bis sechs Monaten gedauert haben. Danach war klar, dass ich eine Festanstellung anstreben wollte. So habe ich die ausgeschriebene Stelle an der Schule Beckenried entdeckt. Sie hat mir auf Anhieb gefallen. Ich bin ländlich aufgewachsen und nach den Erfahrungen in grösseren Städten hat es mich wieder aufs Land gezogen. Ich freue mich Teil des neuen Teams zu sein, auf die Schülerinnen und Schüler, eine gute Zusammenarbeit und darauf in einer so schönen Gemeinde arbeiten zu dürfen. Franziska Cancela



GRATULATION

Am 34. Luzerner Stadtlauf erreichen die Mädchen der 6. Klasse (R. Omlin / P. Infanger) mit einer tollen Teamleistung einen Podestplatz. Von 36 gestarteten Klassen beenden sie den Lauf auf dem hervorragenden dritten Platz.

Raumnot der Schule ist erkannt – beim Standort gäbe es Varianten

DIE SCHULE BRAUCHT MEHR RÄUMLICHKEITEN



Über 70 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nahmen am 7. Juni 2011 am öffentlichen Diskussionsforum zur Schulraumerweiterung im Hotel Sternen teil.

Nach einer kurzen Information wurden die brennenden Themen in drei Gesprächsrunden von zehn Tischgruppen sehr rege diskutiert. Die Teilnehmenden notierten ihre Ideen auf Papier, wechselten bei der nächsten Runde die Plätze und tauschten ihre Meinungen und Erkenntnisse in den neuen Gruppen aus.

Die Ergebnisse wurden schriftlich festgehalten und im Plenum vorgestellt:

- Die zusätzlichen Raumbedürfnisse der Schule scheinen unbestritten und die steigenden Schülerzahlen wurden zur Kenntnis genommen.
- Bei der Standortfrage Allmend gibt es einige Befürworter, andere Varianten wurden jedoch ebenfalls sehr empfohlen. Vor- und Nachteile der einzelnen Standorte wurden ergänzt und einander gegenübergestellt. Dabei neutralisierten sich Pro- und Kontra-Argumente.
- Zur Attraktivität einer Gemeinde gehört eine gute Schule. Anstehende zukunftsorientierte Aufgaben müssen gemeinsam von den Räten bearbeitet werden, dabei ist eine aktive gute Zusammenarbeit zwingend. Die rege Bautätigkeit ruft auch nach entsprechender Infrastruktur, dazu zählt auch die Schaffung der notwendigen Schulräume.



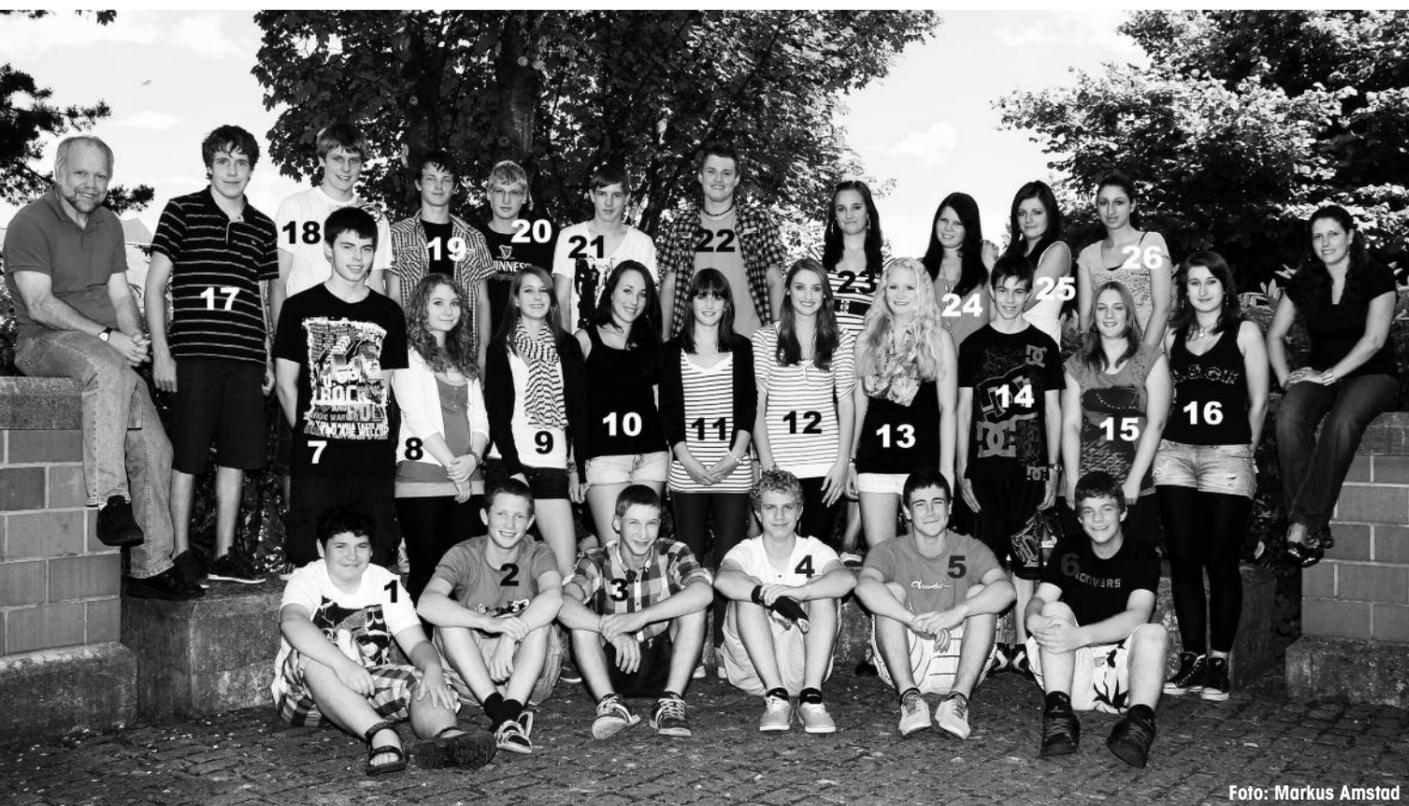
Am 28. September ist eine weitere Informationsveranstaltung vorgesehen und am 23. Oktober findet die Urnenabstimmung zum Planungskredit Neubau Schulhaus Allmend statt.

Gerhard Baumgartner



Beckenrieder Schulabgänger/innen 2011

SCHULE ADE



Klassenlehrpersonen: Andy Vogel und Sandy Kuster

1. Rico Tarnutzer, Detailhandelsfachmann; 2. Jonas Scheuber, Spengler; 3. Matthias Käslin, Zimmermann; 4. Tom Vonlaufen, Detailhandelsfachmann; 5. Yannick Ambauen, Kaufmann; 6. Roman Käslin, Maurer; 7. Marcel Niemczyk, Informatiker; 8. Tabea Husistein, Aupair; 9. Ramona Imholz, Detailhandelsfachfrau; 10. Lisa Hummel, Drogistin; 11. Céline May, Coiffeuse; 12. Daniela Amstad, Kauffrau; 13. Rahel Inderkum, Kauffrau; 14. Silvan Wirz, Polymechaniker; 15. Martina Waser, Kauffrau; 16. Vanessa Rudolf, Fachangestellte Gesundheit; 17. Livio Mühlethaler, Elektroinstallateur; 18. Marco Gander, Elektroinstallateur; 19. Robin Herger, Detailhandelsfachmann; 20. Reto Käslin, Automechaniker; 21. Pascal Zimmermann, Koch; 22. Dino Bortolas, Elektroinstallateur; 23. Julia Käslin, Detailhandelsfachfrau; 24. Fabienne Stalder, Kauffrau; 25. Antonia Salewski, evtl. Detailhandelsassistentin; 26. Luana Würsch, Wirtschaftsmittelschule

nicht auf dem Bild: Oliver Hauke, Maurer und Urs Käslin, Forstwart



HERZLICHE GRATULATION ZUR BESTANDENEN MATURA

v.l.n.r.:

- Roman Käslin:
Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik
- Sandra Hummel:
Schwerpunktfach Biologie und Chemie
- Jonas Amstad:
Schwerpunktfach Biologie und Chemie
- Jolanda Käslin: Schwerpunktfach Latein
- Jonas Zihlmann:
Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

Projekt «Mittagsverpflegung» der Schule Beckenried

SCHULTERSCHLUSS ZWISCHEN SCHULE UND KIRCHE



Pfarreihaus Beckenried

Die fehlenden Räume der Schule Beckenried haben den Schulrat bewogen, betreffend Mittagsverpflegung nach neuen Lösungen zu suchen. Verschiedene Standorte wurden geprüft. Am Ende stand fest: Die röm.-kath. Kirche ist der ideale Partner für die Schulgemeinde, denn das Pfarrhaus kann mit seinen Räumen die akute Platznot der Schule vorübergehend lindern. Der Schulrat plant die Einführung der Mittagsverpflegung für die zweite Hälfte des kommenden Schuljahres. Das Geschäft wird an der Herbstgemeindeversammlung traktandiert.

Was in Buochs schon seit drei Jahren erfolgreich praktiziert wird, soll nun auch in Beckenried Einzug halten: eine von der Schule organisierte Mittagsverpflegung für Schulkinder in den Räumlichkeiten der Kirchgemeinde. Denn im Gegensatz zur Schule verfügt die Kirche im Pfarrhaus über Infrastruktur, in welcher die Mittagsverpflegung angeboten werden kann. Bei diesem angestrebten Weg handelt es sich um eine Übergangslösung. Die Schule sucht weiter nach passenden Räumlichkeiten.

KOSTENPFLICHTIGES ANGEBOT

Auf Beginn des zweiten Semesters des Schuljahres 2011/12 sollen alle Schülerinnen und Schüler aus Beckenried die

Möglichkeit haben, den Mittag von Fachpersonen betreut zu verbringen. Dieses Angebot entspricht einem Bedürfnis vieler Familien und ist auch als Standortvorteil

Bibliothek

BRUSH UP YOUR FRENCH OR ENGLISH

Die Schul- und Gemeindebibliothek Beckenried hat in den vergangenen Jahren zunehmend einen Teil des Budgets in englisch- oder französischsprachige Kinder-, Jugend- oder Erwachsenenliteratur investiert.

Für Anfängerinnen und Anfänger einer dieser beiden Sprachen finden sich zahlreiche Bildbände, Märchenbücher oder Kurzgeschichten von der 3. Primarklasse bis

unserer Gemeinde nicht zu unterschätzen. Die Höhe der Elterntarife wird aufgrund des Einkommens und des Vermögens festgelegt. Dies bedeutet, dass einkommensstarke Familien mehr für die Mittagsverpflegung und Betreuung bezahlen als solche, die über wenig Geld verfügen.

PILOTPROJEKT FÜR DREI JAHRE

Der Schulrat plant die Einführung der Mittagsverpflegung auf Februar 2012. Er beantragt daher dem Beckenrieder Stimmvolk an der kommenden Herbstgemeindeversammlung einen Projektkredit. Während der dreijährigen Versuchsphase wird das Angebot evaluiert. Über die definitive Weiterführung entscheidet dann wiederum die Gemeindeversammlung.

Micha Heimler

hinauf an die ORS in den Gestellen der Bibliothek. Erwachsene, die auf ein Diplom hinarbeiten oder einfach ihr Englisch und Französisch lebendig behalten wollen, finden von den kultigen Harry Potter-Büchern bis hin zur spannenden Millenniums-Trilogie vom skandinavischen Erfolgsautor Stieg Larsson einiges, was das anglophile oder frankophone Leserherz begehrt. Wir sind für Anregungen offen und freuen uns über Ihren Besuch.

Peter Muri



Neue Hängematte

SCHWUNGVOLL DURCH DIE PAUSE



Seit gut zwei Monaten geniessen die Schülerinnen und Schüler des Primarschulhauses ihre «Grosse Pause» am Morgen noch intensiver. Neben dem Spielturm mit der Rutschbahn, der Spieltonne mit verschiedenen Kleingeräten, wie Stäbe, Hütchen und Tennischlägern und dem vielen Platz ums Schulhaus herum, tummeln sich die Kinder seit Neuem auf einer grossen Hängematte.

Natürlich war der Ansturm in den ersten Tagen und Wochen, immens. So war die Hängematte bis in den Schülerrat hinein ein Thema, über das rege diskutiert wurde. Mittlerweile ist sie ein gut integriertes Spielgerät auf unserem Pausenplatz, das die Kinder zum Spielen und Bewegen animiert. Dabei haben die Kinder nicht nur Spass. Sie dürfen auch die gegenseitige Rücksichtnahme und Vertrauen erleben.

Roman meint auf jeden Fall: «Ich finde es toll, dass es auf dem Pausenplatz eine Hängematte gibt.»

Der Dank der Kinder geht an dieser Stelle an Bäni Niederberger und sein Team, welches die Hängematte aufgestellt und den Schulrat, der diese Anschaffung ermöglicht hat.

Dominik Meier

Theateraufführung

KÖNIGSFIEBER AUF DER UNTERSTUFE

Das Königsfieber hatte die Unterstufe gepackt. Die Schülerinnen und Schüler der 1./2. Klasse hatten vom 9. Mai bis 14. Mai ein Theater geübt und mit Erfolg aufgeführt.

Während einer ganzen Schulwoche probten die Kinder der Unterstufe für die Aufführungen am Freitag, 13. Mai 2011 und am Samstag, 14. Mai 2011. Die Aufführungen waren ein grosser Erfolg. Zirka 70 Kinder machten mit. Die grossen Rollen haben vor allem Kinder der zweiten Klasse gespielt. Im Theater ging es um einen König, der die Zeit vergessen hatte. Seine vier Kinder wollten ihm anhand der Jahreszeiten die Zeit wieder näher bringen. Das älteste Kind ging zur Winterkönigin. Im Winter wurde mit Bällen zu einem Lied getanzt. Als das Königskind angekommen war, schickte die Winterkönigin ihre drei Kinder Dezember, Januar und Februar mit Geschenken auf den Weg zum kranken König. Die Kinder brachten einen Schneestern, einen Schneeball und einen Eiszapfen.

Das zweite Kind ging zum Frühlingskönig. Im Frühling tanzten sie mit gelben Tüchern zu einem ähnlichen Lied. Nach dem Tanz kam das Kind beim Schloss des Frühlingskönigs an. Der König begrüusste das zweite Kind. Als der König die traurige

Nachricht erfuhr, schickte der König seine drei Kinder März, April und Mai mit. Die Kinder brachten dem König eine Blume, eine Biene und einen Schmetterling. Das dritte Kind ging zum Sommerkönig. Sie tanzten im Sommer mit einem Schirm. Als das Kind angekommen war und alles erzählt hatte, gab der König seine drei Kinder mit. Die Kinder brachten dem König

die Sonne, einen Blitz und eine Gewitterwolke mit.

Das letzte Kind ging zum Herbstkönig. Die Kinder tanzten mit orangen und roten Bändern zur Musik. Auch das jüngste Kind kam beim König an und erzählte ihm alles. Sofort schickte auch er seine drei Kinder September, Oktober und November mit Geschenken auf den Weg. So wurde der König am Schluss wieder gesund.

Ronja Hürlimann, 6. Klasse



■ LERNSTUDIO PRIMAR UND ORS

Anmeldung fürs 1. Semester 2011/12

Melden Sie Ihr Kind für das nächste Halbjahr noch bis am 8. Juli 2011 an.



Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Schulverwaltung (Heidi Murer, 041 624 50 70) sekretariat@schule-beckenried.ch oder unter www.schule-beckenried.ch

Kindergartenkinder in der Bibliothek

BÜCHER: ABENTEUER UND ENTDECKUNGSREISE

Erstmals in diesem Schuljahr dürfen die «grossen» Kindergartenkinder mit ihrer Lehrperson im Turnus die Bibliothek besuchen. Während einer Stunde können sie in die Welt der Bücher eintauchen.

Mit grossem Interesse verfolgen die Kinder jeweils die Geschichte, die die Bibliothekarin jedes Mal am Anfang vorliest. Anschliessend lernen sie auf spielerische Art den Umgang mit Büchern. Sie lernen Bilderbücher kennen und finden viel Neues und Interessantes in den Sachbüchern. In jeder Lektion dürfen die Kinder ein Buch aussuchen, das sie in ihrer eigens hergestellten Bibliothekstasche nach Hause tragen. Ausserdem wird jeweils ein Thema behandelt, das in den persönlichen Bibliothekspass eingetragen wird. Jedes Kind darf seinen Pass selber abstempeln und am Ausleihpult das gewählte Buch im Computer registrieren. Spielerisch werden die Kinder auch dazu gebracht, sich zu einem selbstgewählten Buch zu äussern. Mit Interesse erzählen sie ihren Gspänli, was ihnen an diesem Buch besonders gefällt. Die Kinder erleben, wie



schön Bücher sind und dass es Spass macht, sich mit ihnen zu beschäftigen. Die Leseforschung betont schon seit langem die Bedeutung des frühen Umgangs mit Büchern:

- Bücher betrachten und lesen regt die Phantasie an.
- Lesen ist Abenteuer und Entdeckungsreise.
- Lesen fördert die aktive und passive Entwicklung der Sprachfähigkeit, erweitert den Wortschatz und die kommunikative Kompetenz.
- Lesen bildet auch die Basis für Medienkompetenz.
- Der Bildungserfolg von Schülern hängt entscheidend von ihrer Lesekompetenz ab und ist Voraussetzung für späteren beruflichen Erfolg.

Aus all diesen Gründen ist aktive Lese- und Sprachförderung schon im Kindergartenalter wichtig!

Tipps für Eltern:

- Lesen Sie Ihrem Kind regelmässig vor, sprechen Sie mit Ihrem Kind über das Gelesene!
- Finden Sie heraus, was Ihrem Kind gefällt! Neben Belletristik und Sachbüchern haben auch Comics und Zeitschriften ihren Platz!
- Geben Sie Ihrem Kind Zeit und Ruhe zum Lesen!
- Beim Lesen sind verschiedene Zugänge möglich, auch Bilder anschauen, blättern und stöbern gehören dazu!
- Lesen Sie selbst!

Die Bibliothek bietet vielfältiges, sorgfältig ausgewähltes Lesematerial für alle Altersstufen an! Nehmen Sie sich Zeit, besuchen Sie mit Ihrem Kind die Bibliothek, verweilen Sie und unterstützen Sie ihr Kind bei seinen Leseerfahrungen!

Vreni Murer-Odermatt

Schul- und Gemeindebibliothek

WEGEN UMBAU GESCHLOSSEN!

Sichern Sie sich Ihre Ferienlektüre bis am **Samstag, 2. Juli 2011**.

Danach bleibt die Bibliothek für **sieben Wochen geschlossen** und erstrahlt dann frisch renoviert ab dem **22. August** in neuem Glanz!



CS-Cup 2011

DREIFACHER BECKENRIEDER TRIUMPH

Am 18. und 25. Mai 2011 fand das kantonale Schüler-Fussballturnier, auch CS-Cup genannt, statt. Das Turnier zählt zur Jahreswertung des NKB-Klassencups, an dem die beste Nidwaldner Schulklasse ausgezeichnet wird. An den beiden Austragungsorten Buochs und Stans nahmen an beiden Turniertagen insgesamt über 600 Schülerinnen und Schüler teil.

Die beiden 2. ORS-Klassen und die 5. Klassen der Beckenrieder Gemeindeschulen spielten ihren besten Fussball und eroberten allesamt den ersten Rang in der jeweiligen Kategorie.

Die Siegermannschaften qualifizierten sich für das Schweizerische Finalturnier vom 15. Juni 2011 im St. Jakobspark in Basel.

Wir wünschen viel Erfolg!

Peter Muri / Amt für Sport



2. ORS Mädchen: Hinten v.l.n.r.: Sandra Käslin, Sonja Waser, Tanja Murer, Kyra Camenzind, Monia Stähli. Vorne v.l.n.r.: Bettina Würsch, Stefanie Bannwart



5. Klasse Jungen: Avelino Näpflin, Timo Huber, Andrey Struffi, Nino Portmann, Marco Scheuber, Kai Mathis, Mauro Bussinger, Dominic Rubi, Andrin Zumbühl, Matthias Käslin, Tim Mathis (fehlt auf dem Bild)



2. ORS Jungen: Hinten v.l.n.r.: Marc Ryser, Sven Mathis, Remo Käslin, Jan Käslin, Manuel Murer, Sebastian Berisha, Nick Ryser. Vorne: Celestino Syfrig

29. SCHÜLERFUSSBALLTURNIER



Sonntag, 4. September 2011
Sportplatz Allmend

Der Wald im Mittelpunkt

GRÜEZI BECKENRIED

Kantonsobserförster Urs Braschler lädt alle Beckenriederinnen und Beckenrieder ein, die Vielfalt der Wälder rund ums Dorf zu erkunden.

Wenn die UNO feierlich proklamiert, dass im Jahr 2011 der Wald in allen Ländern der Erde im Mittelpunkt stehen soll, so muss wohl etwas dran sein an diesem Wald. Vielleicht hat der UNO-Generalsekretär mit seinem Aufruf an die Menschheit sogar speziell gemeint, dass die Menschen selber in ihre Wälder in ihrer Umgebung gehen sollen. Dass sie selber entdecken sollen, was es im Wald alles zu sehen, zu fühlen, zu erfahren, zu riechen und zu beobachten gibt. Nicht jeder Mensch erlebt alles, aber alle Menschen erfahren dabei etwas!

So fordere ich Sie denn gerne auf, liebe Beckenriederinnen und Beckenrieder, **treten sie ein** in den Beckenrieder Wald! Erkunden Sie unsere vielfältigen Wälder! In Beckenried stehen die meisten Wälder an stützigen Hängen und steilen Bachtobeln. Kein Wunder, denn keine andere Nidwald-

ner Gemeinde besitzt so viele Wildbäche und Rutschgebiete wie Beckenried. Der Wald hält dort den Boden zusammen und verhindert, dass er abrutscht. Wo der Wald allein nicht ausreicht, helfen Quellfassungen und Wasserleitungen mit, die Rutschbewegungen zu reduzieren. So begegnen dem Wanderer immer wieder kleine Wasserläufe und Kanäle im Wald, die – je nach Sonnenstand – ein glitzernes, quirliges Wässerchen zu Tale leiten. Sie gehören quasi zur Ausstattung der Beckenrieder Schutzwälder. Starke Spuren hat auch der Sturm Lothar im Dezember 1999 hinterlassen. In den vielen Lücken und Löchern, die er in den Beckenrieder Wald gerissen hat, wächst nun eine neue Baumgeneration heran. Es ist absolut beeindruckend zu sehen, mit welcher Kraft und Vielfalt die Natur die Wiederbewaldung der Sturmflächen vorantreibt.



INTERNATIONALES JAHR
DES WALDES • 2011

Wo die Vielfalt besonders gross ist und seltene Pflanzen anzutreffen sind, können solche Kostbarkeiten in einem Waldreservat geschützt und zukünftigen Generationen bewahrt werden, wie es beispielsweise im Gebiet Oberseewli geplant ist.

Wo immer auch Sie den Wald besuchen: Erleben Sie den Zauber eines frisch verschneiten Tannenwaldes im Winter. Staunen Sie über die zartgrünen, hauchdünnen Buchenblätter im Frühling, wenn die Luft so richtig kräftig nach Bärlauch duftet. Und wie erfrischend ist ein Sommer Spaziergang, wenn man von der brütenden Hitze auf dem Feld in den kühlen Wald eintritt. Aber auch ein regnerischer Herbsttag verbreitet eine unvergleichliche Stimmung, wenn die Waldbäume ihre grossen Tropfen auf die Kapuze der Regenjacke prasseln lassen. Jede Jahreszeit hat ihre eigenen Überraschungen parat.

In diesem Sinne: Bitte eintreten in den Wald und freuen Sie sich an seiner reichen Vielfalt! Urs Braschler, Kantonsobserförster

Rückblick auf die Genossengemeinde vom 12. Mai 2011

ERFOLGREICHER ABSCHLUSS DES GESCHÄFTSJAHRES

In einem ausführlichen Jahresbericht hält Genossenvogt Hans Käslin Rückblick auf das Jahr 2010 an welchem der Genossenrat an 14 Sitzungen Total 124 Geschäfte behandelt hat.

Die Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten Beckenried FAGEB konnte auch das achte Geschäftsjahr sehr erfolgreich abschliessen und durfte mit Heinz Zieri einen zusätzlichen Mitarbeiter einstellen. Total sind bei der FAGEB zurzeit sieben Forstwärter und vier Lernende beschäftigt. Eine grosse Aufgabe der Genossenkorporation ist der Unterhalt der Alpstrassen und Wasserleitungen. Das Unwetter vom 12. Juli welches im Dorf als normales Gewitter wahrgenommen wurde, verursachte im

Gebiet Stutz und Brändlisboden einen grösseren Schaden. Dank finanzieller Hilfe des Nidwaldner Hilfsfond konnten präventiv Wasserdurchleitungsrohre eingebaut werden welche in Zukunft grössere Schäden verhindern sollen.

Nach intensiven Sitzungen musste die Planung der Holzschneitzelheizung im Spätherbst leider eingestellt werden. Um das Projekt an der Frühjahrsversammlung 2011 mit dem Baukredit zur Abstimmung bringen zu können, war die Zeit mit den damit verbundenen Arbeiten, wie die Erstellung der Vorverträge mit allen Leistungsbezügern, Durchleitungsrechten und Standortbestimmungen zu knapp bemessen. Die Minderheitsbeteiligungen der Gemeindegemeinschaft Beckenried und die Unterstützung

durch die Politische Gemeinde und die Finanzkommission waren für den Genossenrat ebenfalls zu wenig konkret.

Als Novum im Kanton Nidwalden konnte die Genossenkorporation Beckenried zusammen mit den Korporationen Buochs und Ennetbürgen am 21. Mai 2010 einen Vertrag auf Nutzungsverzicht im Naswald unterzeichnen. Der Naswald wurde bereits in den letzten 18 Jahren durch die Genossenkorporation nicht mehr forstlich genutzt.

■ GENOSSAME FÜR ERRICHTUNG VON FEUERSTELLEN

Die Jahresrechnung der Genossenkorporation schliesst mit einem Mehrertrag von CHF 152'228.48 ab. Das gute Ergebnis konnte dank der sehr guten Arbeit der

FAGEB, Einnahmen der Bergbahnen Beckenried Emmetten AG und der WABAG erzielt werden.

Der Aufwand in der Alpwirtschaft war gegenüber 2009 infolge Gewitter, Steinschlagschäden und Wasserleitungsbruch leicht höher.

Ein einmaliger Betrag wurde für die Flurgenossenschaft der Brennwaldstrasse bezahlt. Da sich der Aufwand gegenüber 2009 verringert hat, sind dementsprechend auch die Subventionen tiefer ausgefallen.

Die Jahresrechnung 2010 der Forstlichen Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried schliesst bei einem Arbeitsvolumen von CHF 1.2 Mio. mit einem Ertragsüberschuss von CHF 45'626.69 ab welcher

unter den Genossenkorporationen Beckenried (51.95 %) und Emmetten (48.05 %) an Hand der ausgeführten Arbeiten aufgeteilt wird.

Seit mehreren Jahren verzichtet der Genossenrat auf eine Verteilung der Genossamen. Es werden stattdessen Projekte unterstützt welche der ganzen Bevölkerung zu Gute kommen. Dieses Jahr leistet die Genossenkorporation einen Unterstützungsbeitrag an die Gemeinde Beckenried für die Errichtung von Feuerstellen in der Höhe von CHF 7'000.

Nach 12 Jahren hervorragend geleisteter Arbeit von Erwin Amstad wird die Genossenkorporation anlässlich der nächsten Generalversammlung der Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG vorschlagen,

Genossenkassier Urspeter Käslin in den Verwaltungsrat zu wählen.

Auf Grund von Artikel 15 des eidgenössischen Waldgesetzes besteht auf allen Waldstrassen ein Fahrverbot für Motorfahrzeuge. Das Benützungsreglement für Waldstrassen der Genossenkorporation wurde an mehreren Sitzungen durch den Genossenrat überarbeitet und dem kantonalen Benützungsreglement für Waldstrassen angepasst. Neu festgelegt wurden dabei die Benützungsgebühren welche in unterschiedliche Strassenabschnitte aufgeteilt sind.

Zum Abschluss der Genossengemeinde wurde dem Genossenrat die Vollmachterteilung zur Neuaufteilung der Alp Ober Morschfeld erteilt. Caroline Denier

Zweites Waldreservat für die Genossenkorporation Beckenried

IM GEBIET OBERSEEWLI WIRD DIE VIELFALT DES WALDES ERHÖHT

Nach der Realisierung des ersten Waldreservats in Kanton Nidwalden im Sommer 2010 im Naswald, welcher teilweise im Besitz der Genossenkorporation Beckenried ist, wird dieses Jahr ein zweites Reservat auf dem Gebiet der Genossenkorporation Beckenried ausgeschrieben.

■ LAGE UND GESCHICHTE

Das Waldreservat Oberseewli umfasst mit einer Fläche von 35.3 ha die Waldungen der Korporation Beckenried am Nordosthang der Musenalp. Die wüchsigeren Partien der Waldungen sind für ihre schönen Fichten bekannt. Sie wurden bis um 1980 regelmässig genutzt, auch für

Schindelholz und als Samenerntebestände. Die früher offene und ziemlich intensive Beweidung der Waldbestände wurde durch Aushagung in den 1960-er-Jahren auf die Waldrandbereiche eingegrenzt.

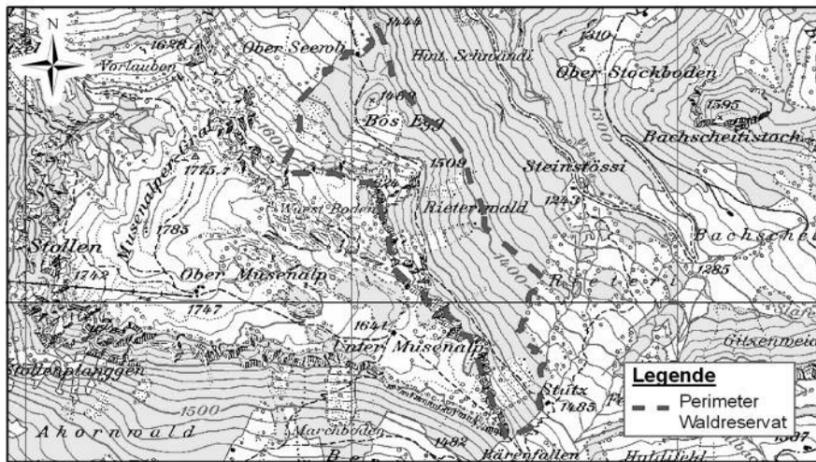
■ WALDSTANDORTE UND WALDAUFBAU

Von den zehn im Oberseewli vorkommenden Waldgesellschaften gelten acht als selten und schutzwürdig. Sie machen 68 % der Waldfläche im Perimeter aus.

Die Waldungen im Gebiet Oberseewli sind bis fast zum unteren Reservatsrand von den heftigen Einwirkungen der Lawinen und Sturzprozesse geprägt. Diese haben einerseits spezielle Waldstandorte mit Blockschutt geschaffen. Andererseits unterbrechen die Gefahrenstriche die von der Fichte dominierten, meist ziemlich vorratsreichen Bestände mit Laubbaum- und Gebüschwald. Der Wald ist aufgrund der massvollen bisherigen Holznutzung und trotz der früher teilweise intensiven Bewei-



Blick auf die Alp Oberseewli mit dem dahinter liegenden Waldreservat und der Krete zur Musenalp.



derung im Allgemeinen naturnah. Das weitgehende Fehlen der Weisstanne (sie kommt nur sehr selten im unteren Bereich vor) dürfte namentlich auf die Beweidung zurückzuführen sein. Der Waldaufbau ist zum grossen Teil stufig. Einzig im unteren nördlichen Bereich kommen gleichförmige Bestände vor. Häufigster Laubbaum ist der Bergahorn. Auch die Buche kommt – ausgenommen im obersten Gürtel – regelmässig vor. Unter dem Einfluss der Naturgewalten und der Beweidung sind einige imposante Bergahorne herangewachsen. Bei den übrigen Gehölzen dominieren die

Vogelbeere, die Gebirgsweide, der rote Holunder, das schwarze Geissblatt und das Alpengeissblatt. Vereinzelt kommt die Mehlbeere vor. Als Besonderheit ist die Zwergbeeresche zu erwähnen.

■ NATURSCHÖNHEITEN

Auf der Abflachung südlich der Alp Oberseeewliboden stehen mächtige Rottannen mit Brusthöhendurchmessern bis 90 cm. Die Bäume dürften sehr alt sein. An einer für Hagholz frisch geschlagenen dünnen Latte wurden beispielsweise um 200 Jahre gezählt.

Auch in der Mitte des Reservates auf 1400 m.ü.M. wächst eine grosse Gruppe dicker Rottannen mit Brusthöhendurchmessern bis 80 cm.

Die Vivian- und Lotharwürfe wurden grösstenteils geräumt. Im ganzen Perimeter zerstreut ist stehendes und liegendes Totholz zu finden.

Ein besonders schöner Ameisenhaufen wurde auf der Kuppe im nördlichen Teil des Reservates gefunden. Im ganzen Gebiet sind etliche weitere kleinere Ameisenhaufen zu finden.

Das Gebiet Oberseeewli ist Lebensraum insbesondere für Hirsch, Reh, Gämse, Schneehase, Birkhuhn und vereinzelt Haselhuhn und Luchs.

Der obere Rand des Reservates befindet sich auf der von Felsstürmen und Verwerfungen geprägten Geländekante zur Musenalp. Der Kalkfels ist hier in eindruckliche Formen zerrissen. Unter den teils mehrere Dutzend Meter hohen Felsstürmen erstrecken sich aktive Schutthalden.

■ RESERVATZIEL

Die bisherige massvolle und traditionelle Nutzung hat die Naturwerte nicht geschmälert. Wegen der abgelegenen Lage sind aber auf absehbare Zeit Holzschläge

defizitär. Für die nächsten fünfzig Jahre wird auf ordentliche Holzschläge im Reservat verzichtet. Durch den Nutzungsverzicht wird in Zukunft die Vielfalt erhöht, durch einen höheren Anteil von alten und dicken Bäumen sowie von Totholz. Zugelassen sind einzig noch die Nutzung von Hag und Hüttenholz, die Waldrandpflege und das Entfernen von gefährlichen Käferbäumen. Als landwirtschaftliche Nutzung ist das

Wildheuen auf den zwei von der Alp Stutz her genutzten kleinen Planggen weiterhin erwünscht und die massvolle Beweidung der Waldrandbereiche ist im bisherigen Rahmen gestattet. Der bestehende Fussweg soll im heutigen bescheidenen Standard unterhalten werden. Die Waldfläche wird durch rechtliche Mittel geschützt und mit einem Nutzungsverzicht belegt. Mit einem Monitoring sollen die Entwicklung

des Reservates und die Erreichung der gesteckten Ziele überwacht werden. Der Kanton Nidwalden und die Waldeigentümer schliessen voraussichtlich Ende Juni einen entsprechenden privatrechtlichen Vertrag auf fünfzig Jahre ab.

Caroline Denier

Quelle: Bericht Amt für Wald und Energie Kanton Nidwalden, Karl Grunder

Wiederherstellung des Staldiseelis

BIODIVERSITÄT WIRD GEFÖRDERT

2011 wird weltweit das UNO Jahr des Waldes gefeiert. Auf Initiative von Revierförster Ruedi Scherer, Genossenrat Urs Gander und Bannwart Hugo Amstad sowie mit Hilfe der Genossenkorporation Beckenried leistet auch Beckenried mit der Wiederherstellung des Staldiseelis einen Beitrag dazu.

Fuss unternehmen will, kann bequem einen Shuttle-Bus ab Beckenried benützen. Gleichzeitig präsentiert die FAGEB, Forstliche Arbeitsgemeinschaft Emmetten-Beckenried, verschiedene Attraktivitäten im Gebiet des Staldiseelis und macht mit der

Vorführung von verschiedenen Maschinen auf ihren Betrieb aufmerksam. Merken Sie sich das Datum schon heute, die Genossenkorporation und die FAGEB freuen sich auf Ihren Besuch.

Caroline Denier



Markanter, mit Farnen und Moosen bewachsener Bergahorn unter den Flühen im obersten Gürtel des Perimeters.



Kalk-Schutthalde im mittleren Teil des Perimeters. Fichten, Bergahorn, roter Holunder und Weiden kämpfen sich in den Schutt vor. Die angrenzenden Bestände weisen Rottenstruktur auf.



Restaurierung historischer Urkunden

DER KIRCHENRAT AUF EXKURSION IM TESSIN

Die ältesten Archivalien aus dem Kirchenarchiv werden derzeit von Spezialisten restauriert. Der Kirchenrat liess sich vor Ort den Stand der Arbeiten zeigen.

Am Freitagmittag, 11. März, traf sich der Kirchenrat Beckenried vor dem Pfarrhaus, um gemeinsam mit Pfarrer Daniel Guillet und Christoph Baumgartner, Wissenschaftlicher Archivar im Staatsarchiv Nidwalden, ins Tessin zu fahren. Ziel war Lumino, eine kleine Ortschaft bei Bellinzona, wo Andrea Giovannini sein Atelier für Restaurierung und Konservierung führt. Der ausgewiesene Spezialist bearbeitet momentan im Auftrag der Kirchgemeinde die bis zu 700-jährigen Urkunden aus dem Kirchenarchiv



Insbesondere die fragilen Wachssiegel waren mit grosser Sorgfalt zu behandeln. Ob in Holz-, Metallbüchsen oder lose: Jedes einzelne Siegel wurde gereinigt, brüchige Stücke fixiert.

Beckenried. Der Kirchenrat liess sich diese einmalige Chance nicht entgehen und wollte sehen, wie anspruchsvolles Kunsthandwerk mit profunder Fachkenntnis gepaart, die stark gefährdeten Urkunden in neuem Glanz erstrahlen lässt.

400-JAHR-JUBILÄUM BURGERBRUDERSCHAFT

Bereits im Jahr 2009 ist der Kirchenrat im Zusammenhang mit den geplanten Feierlichkeiten zur 400-Jahr-Feier der Burgerbruderschaft auf die Urkunden aus dem Kirchenarchiv aufmerksam geworden: In der Ausstellung «Beckenried im Wandel der Zeit», welche zum Bürgerjubiläum geplant war, wollten die Bürger natürlich auch einen Einblick in die Kirchengeschichte gewähren. Nichts lag näher, als dem interessierten Publikum die ältesten Urkunden aus dem Kirchenarchiv zu präsentieren. Der Ablassbrief von 1323 und die beiden Stiftungsurkunden für die obere und untere Pfrund von 1486 respektive 1517 sind erste Zeugnisse eines langen und mühseligen Ablösungsprozesses von der Mutterpfarre Buochs, zu welcher Beckenried kirchenpolitisch bis 1638 gehörte. So wie diese Urkunden allerdings seit

Jahrhunderten im Kirchenarchiv aufbewahrt wurden, konnten sie der Öffentlichkeit nicht zugänglich gemacht werden. Die gefalteten und steifen Pergamenturkunden liessen sich kaum mehr auseinanderfalten, zudem waren die fragilen Wachssiegel beschädigt oder unmittelbar vom Zerfall bedroht. Somit entschloss sich der Kirchenrat, vorerst wenigstens die älteste Urkunde von 1323 restaurieren zu lassen. Die Ausstellung wurde zu einem grossen Erfolg: manch eine Beckenriederin und manch ein Beckenrieder staunten über die wertvolle Urkunde.

RESTAURIERUNG DER ÄLTESTEN ARCHIVALIEN

Dass zusätzliche konservatorische und restauratorische Schritte nötig waren, dessen war sich auch der Kirchenrat bewusst. Das Archiv im Keller des Pfarrhauses genügt den Anforderungen für derart wichtige Kulturgüter kaum und weitere wertvolle Archivalien sollten unbedingt restauriert werden. In der Folge handelte der Kirchenrat unter dem damaligen Kirchmeier Peter Mathis einen Depotvertrag mit dem Staatsarchiv aus. Seit Anfang 2010 lagern die wichtigsten und ältesten Archivalien aus

dem Kirchenarchiv sicher im Magazin des Staatsarchivs in Stans. Zudem wurde beschlossen, die ältesten Archivalien von Andrea Giovannini bis 2012 in drei Etappen restaurieren zu lassen. Es handelt sich dabei um acht Pergamenturkunden aus dem 14. bis 17. Jahrhundert, 31 Papierurkunden aus dem 16. bis 19. Jahrhundert und eine Handschrift, ebenfalls aus dem 19. Jahrhundert. Sämtliche Schritte der Restaurierung von Pergamenturkunden liess sich der Kirchenrat im Atelier vom Restaurator genauestens zeigen: Zuerst wird das Pergament gereinigt. Danach werden die Urkunden in einem zeitintensiven Verfahren in der Klimakammer auf einem Vakuumschicht flach gelegt. Das leicht feuchte und somit biegsame Pergament wird danach

mehrere Wochen unter Gewicht schonend gepresst. Die ursprünglich gefaltete Urkunde bleibt dadurch nach dem Prozess in flachem Zustand und kann so archiviert und bei Bedarf auch ausgestellt werden. Nach diesem sogenannten Planlegen werden Risse und Fehlstellen mit Schafspergament restauriert. Und darauf werden, nach einer weiteren Stabilisierungsphase unter Gewicht, die Wachssiegel restauriert. Dazu wird jedes Siegel erst sorgfältig gereinigt, um danach Risse und Fehlstellen mit einer Mischung aus gebleichtem Wachs, Spezialharz und verschiedenen Erdpigmenten auszubessern. Die restaurierten Urkunden werden schliesslich in massgeschneiderte Archivschachteln verpackt und die Siegel einzeln befestigt. So behandelt werden die

für die Geschichte von Beckenried zentralen Kulturgüter auch die kommenden Jahrhunderte überdauern.

GESELLIGKEIT IM KIRCHENRAT

Bei diesem lehrreichen Nachmittag überzeugte sich der Kirchenrat von der Wichtigkeit und Richtigkeit seiner Entscheidung zur Urkundenrestaurierung. Danach durfte aber auch das gesellige Beisammensein nicht zu kurz kommen. Nach einem Stadtrundgang durch das nahe Bellinzona genehmigten sich die Exkursionsteilnehmer einen feinen Apéro in der Stadt, um danach in einem Tessiner Restaurant – einem Geheimtipp von Andrea Giovannini – bei ausgezeichnetem Essen und einem Glas Wein den Abend ausklingen zu lassen.



Restaurator Andrea Giovannini zeigte dem Kirchenrat die bereits beinahe fertig restaurierten Urkunden aus dem Beckenrieder Kirchenarchiv und erklärte seine Arbeit.



Zur Exkursion des Beckenrieder Kirchenrats ins Tessin gehörte ein Abstecher zu den Burgen von Bellinzona. Mit dabei waren (v.l.n.r.): Sepp Gander, René Hürlimann, Pfarrer Daniel Guillet, Efriede Murer und Peter Mathis (Altkirchmeier).

Firmprojekt 18+

RUND 90 PROZENT EINES JAHRGANGES LASSEN SICH FIRMEN

Weshalb lassen sich Heranwachsende heute noch firmen? Was sind die Gründe, ihre Motivation? Wie erleben sie den Firmweg?

Immer wieder höre ich von Aussenstehenden, manchmal offen, manchmal etwas verkläuselt oder auch mit einem Lächeln, dass das mit der Heraufsetzung des Firmalters auf «18» doch nicht gut gehen kann. – **«Da kommt doch keiner, schau dir doch mal die leeren Kirchen an.»** Und jedes Mal antworte ich, es kommen etwa 90% eines Jahrgangs und nehmen am Firmprojekt teil, bringen ihre Freizeit, Engagement und teilweise auch ihre raren Urlaubstage ein, auch wenn das Firmprojekt fast ein dreiviertel Jahr dauert. – Heisst das denn nicht auch, dass wir als Kirche, als Pfarrei mit dem Projekt «Firmung ab 18» nicht völlig neben der Spur liegen, sondern die Bedürfnisse der Heranwachsenden einigermaßen im Auge haben? – Auch wurde ich verschiedentlich darauf angesprochen und nach dem Gründen gefragt, weshalb **«die»**, also die Heranwachsenden, sich firmen lassen. Ich habe daher die Anregung aufgegriffen und mir erlaubt einige von insgesamt dreissig Statements der Firmanden des Jahrgangs



2010/11, welche im hiesigen «Firm- und Einschreibungsbuch», niedergeschrieben wurden, an dieser Stelle in anonymisierter Form wider zu geben. Ihren Eintragungen lagen drei Fragen zugrunde und zwar nach ihrer Motivation zur Firmung zu gehen, nach ihren Erfahrungen auf dem bisherigen Firmweg und nach der Beurteilung des abschliessenden Firmgesprächs.

■ STATEMENTS VON FIRMANDEN

(weiblich, 17): «Ich will mich firmen lassen, weil mir der Glaube etwas bedeutet. Auch finde ich die Gemeinschaft toll, man kann mit allen gut reden und das kann mich im Glauben noch bestärken. Bei der Firmung kann man sehr viel über das Leben lernen und man ist nie allein. – Der bisherige Firmweg war für mich ein tolles Erlebnis; es ist interessant die vielen An-



sichten zu hören und noch schöner ist es wenn einem selbst auch zugehört wird. Man lernt sich selber auch besser kennen. – Das Firmgespräch war super; man kann über alles reden und ehrlich sein. Mir wurde beim Firmgespräch noch bewusster, dass ich mich firmen lassen will. Ich sage ja zum Glauben, weil er mir Halt gibt und ich auf etwas vertraue.» **(männlich, 17):** «Die Firmung finde ich deshalb auch wichtig, weil man sehr viel über sich und den Glauben lernt. Natürlich sollten dabei der Spass und das Erlebnis mit Gleichaltrigen nicht zu kurz kommen. – Der bisherige Firmweg hat viel Spass gemacht und war eine gute Erfahrung. Natürlich gab es auch Themen, die einen weniger interessierten. Das Firmgespräch ist sicher etwas

vom Wichtigsten, da sehr gut aufzeigt wird, zu was man bei der Firmung «ich glaube» sagen muss.» **(weiblich, 18):** «Es gibt mehrere Gründe warum ich mich firmen lassen möchte. Ich möchte mich wieder mehr mit mir und meinem Glauben beschäftigen. Die Firmung gibt mir das Gefühl zu einer Gemeinschaft zu gehören und nicht alleine zu sein. – Der bisherige Firmweg hat meine Erwartungen und Hoffnungen auf jeden Fall erfüllt. Ich habe viel Lehreiches gelernt und hatte zudem viel Zeit über wichtige Sache im Leben nachzudenken. Dafür bin ich sehr dankbar. – Das Firmgespräch hat mich sehr zum Nachdenken angeregt und mir auch gezeigt für was ich diesen Weg mache. Ich kann nach dem Firmgespräch voller Über-

zeugung sagen, dass ich auf dem richtigen Weg bin und bereit, mich firmen zu lassen.» **(männlich, 18):** «Der bisherige Firmweg war für mich sehr interessant. Einige neue Erfahrungen und neues Wissen konnte ich mir bereits aneignen. Durch diese neuen Erfahrungen und den sehr gut gestalteten Firmweg ist für mich klar, dass ich mich firmen lassen möchte. – Das Firmgespräch war ein sehr offenes und interessantes Gespräch mit guten Gesprächsthemen.» **(weiblich, 17):** «Ich lasse mich firmen, weil es für mich ein Teil des Glaubens ist. Es bereitet mir Freude die Themen mit Freunden zu bereden und mir ernsthafte Gedanken darüber zu machen.»

Michael Josef/Verantwortlicher F18+

Wussten Sie, dass

MARTINA ODERMATT SAKRISTANIN DER KLEWENKAPELLE IST?

SIE ERZÄHLT:

■ WIE ES DAZU KAM

Vor etwas mehr als einem Jahr wurde im Pfarreiblatt eine Sakristanin für die Klewenkapelle gesucht. «Das wäre doch etwas für mich», sagte ich zu meiner Familie. Ich unternahm jedoch weiter nichts. In der nächsten Ausgabe war der gleiche Artikel wieder zu lesen. Kurz entschlossen nahm ich mit dem Kapellrat Kontakt auf.

■ ÜBERGABE

Ein eigentliches Pflichtenheft besteht nicht, die zu erledigenden Arbeiten wurden von Diana Käslin und Lanzig Hans instruiert. Die Sorge, dass ich dann keinen «freien» Sonntag mehr habe löste sich schnell auf. Im Falle einer Abwesenheit springt jemand vom Kapellrat in die Lücke.

■ DIE KAPELLE IM JAHRESVERLAUF

Im Frühjahr, wenn die Tage auf der Klewenalp wärmer werden und aus den letzten Schneelöchern das Wasser davon rinnt, ist es an der Zeit, die Blumen vorzubereiten und den Frühlingsputz zu machen. Ab Juni bis September finden dann



die Gottesdienste statt, vielfach mit Jodel oder Musikbegleitung. Es freut mich jedes Mal wenn das Wetter es zulässt, neben der Kapelle die Bänke einzurichten. Ein Gottesdienst in der freien Natur ist doch etwas vom Schönsten! Vielfach helfen spontan einige Personen nach dem Gottesdienst, die Bänke zu verräumen. An dieser Stelle ein kräftiger und herzlicher Dank! Ab und zu entscheiden sich junge Paare, sich in der Klewenkapelle das Jawort zu geben

oder ein Kind taufen zu lassen. Dazu bespricht man kurz den Ablauf. Für Weihnachten liefert die Korporation den Christbaum. Das Schmücken ist Sache der Sakristanin. Mit dem Silvestergottesdienst klingt das Jahr aus.

Mit dem Amt als Sakristanin auf der Klewenalp, habe ich eine Aufgabe gefunden, die mich mit viel Freude erfüllt. Ich freue mich auf die Klewen-Saison.

Martina Odermatt

Mount Carmel

FIN ORT ZUM STARK WERDEN!

Liebe Beckenriederinnen und Beckenrieder
Ich möchte Danke sagen für die grossartige Unterstützung, die wir im Rahmen eurer Fastenopfersammlung erhalten haben.

■ MOUNT CARMEL ZENTRUM

Mount Carmel wird das Bildungszentrum der Diözese Aliwal im nördlichen Eastern Cape Südafrika. Es muss entwickelt und ausgestattet werden um einer Vielfalt von Bildungsmaßnahmen zu dienen in einer Gegend, wo noch kein Träger irgendeinen solchen Raum anbietet. Die Farm Mount Carmel liegt 16 km ausserhalb von Aliwal

North. Sie ist ein Geschenk der Heilig-Kreuz Schwestern im Jahre 2011. Die Diözese Aliwal möchte einen Platz für soziale, kulturelle, spirituelle, Freizeit-, Ausbildungs- und Sport-Aktivitäten bieten, um das Leben besonders von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Sie richtet sich auch besonders an Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. So soll das Zentrum zur Verringerung der weitverbreiteten Armut beitragen. Die Kurse, die im Zentrum stattfinden werden, sind mit Aktivitäten in den verstreuten ländlichen Gemeinden in einer Art Netzwerk verknüpft.

■ ZIEL DES PROJEKTES

Das Generalziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in der ländlichen Diözese Aliwal, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, durch soziale, kulturelle, Ausbildungs- und religiöse Programme sowie Freizeit und Sport.

In und um den ehemaligen Konvent auf der Farm Mount Carmel soll dafür ein Zentrum entstehen, das geeignet ist, dieses Ziel nachhaltig zu unterstützen und zu erreichen.

■ ES GEHT VORWÄRTS!

Das Projekt Mount Carmel entwickelt sich Schritt für Schritt. Die Kurse haben ange-

fangen, wenn auch noch unter recht primitiven Bedingungen.

Die Kinder erfreuen sich an der andern Umwelt; AIDS-Waisen finden einen Ort zum Lernen; Pflegekräfte im AIDS Bereich machen Fortbildung; Ehepaare erfahren Begleitung in einer Umgebung, in der normales Familienleben oft nicht existiert.

Dieses Jahr haben wir Ehe und Familie zum Thema bei den Gemeindebesuchen gemacht. Um einen Anfang zu setzen, habe ich angeboten, bei diesen Gelegenheiten Hochzeiten zu feiern. Dreizehn sind es bisher.

Die Baumassnahmen müssen aufeinander abgestimmt werden; die ersten Bauten haben nach Ostern begonnen. Die Wasserversorgung ist durch neue Pumpen verbessert worden. Ein Windrad wurde umgesetzt und arbeitet nun besser.

Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung, die wir bereits bekommen haben. Sie hilft für die Errichtung der Infrastruktur, dann aber gerade auch für den eigentlichen Zweck, den vielen verschiedenen Kursen, die wir selber anbieten, um das

Leben der Jugendlichen und aller anderen zu verbessern.

Frauen werden damit fortfahren, Fertigkeiten um Gartenbau zu erlernen. Ein Schulleiter wartet sehnsüchtig auf die Fertigstellung der Bauten, damit er Kurse mit Lehrern und Elternvertretern durchführen kann. Es gibt eben bisher keine geeigneten Veranstaltungsorte in der gesamten Region. Dies ist ein Ausdruck für das im Weltvergleich extrem schlechte Abschneiden von Südafrika im Gini-Koeffizienten, der die Ungleichheit in der Verteilung des Wohlstandes in einem Land ausdrückt.

Und wir befinden uns in einem der ärmsten Gebiete – mit hoher Arbeitslosigkeit, hoher Abwanderung, hoher HIV/AIDS-Quote... Wir sind bleibend auf Unterstützung angewiesen. Wenn sich euch eine sinnvolle Möglichkeit ergibt, etwas vom Projekt an Interessierte weiterzusagen, könnte auch das eine Hilfe sein.

Danke euch für das wohlwollende Interesse! Herzliche Grüsse

Bischof Michael Wüstenberg

Mit diesen Worten und Informationen zeigt uns der Bischof von Aliwal, welcher schon mehrmals unsere Gegend besuchte, seine Dankbarkeit zugunsten seines Projektes. Die Bevölkerung von Beckenried, Emmetten und Seelisberg unterstützte ihn bisher mit finanziellen Beiträgen, welche mit dem Fastenopfer, Fastenmittag und weiteren Spenden eingenommen wurden. Auch das Seelsorgeteam und der Kirchenrat freuen sich über die Grosszügigkeit unserer Einwohner, welche damit solche humanitäre Hilfe ermöglichen.

Weitere Infos über das Projekt Mount Carmel erhalten Sie bei den Pfarreien Beckenried, Emmetten und Seelisberg. Spenden werden auf folgendem Konto entgegengenommen:

Raiffeisenbank Vierwaldstättersee Süd, Pfarramt Emmetten, Stichwort Aliwal / Mt Carmel
IBAN CH 26 8122 2000 0056 1570 3, Spendenbescheinigungen werden zugeschickt. Dafür bitte den Absender deutlich schreiben.



Ursula Feitknecht

RÜCKTRITT ALS PRÄSIDENTIN DER KIRCHENPFLEGE

Ursula Feitknecht wurde im Jahre 2003 in die Kirchenpflege der Evang.-ref. Kirche Buochs, Ennetbürgen, Beckenried und Emmetten gewählt und wurde 2008 deren Präsidentin.

Mit viel Initiative und guten Ideen hat sie vieles bewirkt und verändert. Es war ihr ein Anliegen, dass sich die Menschen in unserer Kirche wohl fühlen. So führte sie verschiedenste Leute zusammen – ältere und jüngere, kirchennahe und kirchenferne – die sich zum Ziel setzten, unsere Kirche zu verschönern. Mit einfachen Mitteln gestaltete die Gruppe den Raum um. Das Resultat verblüffte alle. Auch bereichert seither ein wunderbarer Kerzenständer von Hansueli Baumgartner aus Beckenried unsere Kirche.

Ihre Aufgabe im kantonalen Kirchenrat, dem sie von Amtes wegen angehörte,

nahm sie sehr ernst. Es war ihr ein Anliegen, un-durchsichtige, komplizierte Dossiers transparenter zu machen.

Einen Kulturausflug in ihren früheren Wohnkanton Uri zu organisieren, dies schwebte ihr schon lange vor. Alle interessierten Kirchenmitglieder (nicht nur Senioren) sollten daran teilnehmen können. Er wurde ein voller Erfolg!

Die Idee einer Kirchennacht zum 111-jährigen Jubiläum der ref. Kirche NW hatte sie aus Wien mitgebracht. Verschiedene Aktivitäten (Meditatives, Musikalisches, Kreatives, Kinderprogramm) wurden in den vier reformierten Kirchen des Kantons angeboten. Es war ein organisatorisches Gross-



unterfangen, das allen, die daran teilgenommen haben, in unvergesslicher Erinnerung geblieben ist. Unser farbiges Wandgemälde in der Kirche zeugt heute noch von diesem kreativen Abend.

Ganz muss die Kirchgemeinde noch nicht auf ihre wertvollen Impulse verzichten, hilft doch Ursula Feitknecht weiterhin bei der Vorbereitung zum

50-Jahr-Jubiläum unserer Kirche Buochs tatkräftig mit.

Die Kirchenpflege dankt Ursula Feitknecht ganz herzlich für ihre grosse Arbeit und wünscht ihr für die Zukunft weiterhin viel Elan und gute Gesundheit.

Theres Bernasconi

für diese Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS

	Editorial	Seite	1
DOSSIER	Beckenrieder Pendler	Seite	2–7
DORFLEBEN	Dampfschiff Unterwalden und Tourismusbüro als Festmittelpunkt	Seite	8
	Aussergewöhnliche Wanderung: Auf den Spuren des ehemaligen Chästrägerweges	Seite	9
	Klassentreffen der Jahrgänge 1940/41 in St. Gallen und Appenzell	Seite	9
	Neues Projekt der Impulskommission: Beckenried zeigt Flagge	Seite	10
	Jules Durrer-Stebler fühlt sich wohl in der Unterscheid	Seite	10
	Naturfreundehaus Unterröten: Nach der Wanderung ins Jacuzzi	Seite	11
	Bravo: «Schlüssel nun ein Vier-Sterne-Hotel	Seite	12
	Dorfmetzg Küttel: Wurstwaren und mariniertes Fleisch als Spezialität	Seite	12
	Serie: Enzo Käslin zum Vierten	Seite	13
	Bravo: «Die Kopfloren» schmückten Beckenried	Seite	14
	Seehotel Sternen: Vorläufige Wiedereröffnung	Seite	14
	Nidwaldnerhof mit neu renovierten Zimmern	Seite	15
	Renovation «Moschenhaus»: Ein Bijou im Fahrli	Seite	16
	Volleyball-Night in Beckenried	Seite	17
GEMEINDE	Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite	18
	Zivilstandsnachrichten	Seite	19
	Baubewilligungen	Seite	19
SCHULE	Mutationen: Jubiläen, Abschied und Willkomm	Seite	20
	Neue Lehrpersonen stellen sich vor	Seite	20–22
	Gratulation zum Podestplatz am Luzerner Stadtlauf	Seite	22
	Die Schule braucht mehr Räumlichkeiten	Seite	23
	Beckenrieder Schulabgänger/innen 2011	Seite	24
	Projekt «Mittagsverpflegung» der Schule Beckenried	Seite	25
	Bibliothek: Brush up your french or english	Seite	25
	Neue Hängematte: Schwungvoll durch die Pause	Seite	26
	Theateraufführung: Königsfieber auf der Unterstufe	Seite	27
	Kindergartenkinder in der Bibliothek	Seite	28
	CS-Cup 2011: Dreifacher Beckenrieder Triumph	Seite	29
KORPORATION	Der Wald im Mittelpunkt	Seite	30
	Rückblick auf die Genossengemeinde vom 12. Mai 2011	Seite	30
	Zweites Waldreservat für die Genossenkorporation Beckenried	Seite	31
	Wiederherstellung des Staldiseelis	Seite	33
KIRCHE	Restaurierung historischer Urkunden	Seite	34
	Rund 90 % eines Jahrganges lassen sich firmen	Seite	36
	Wussten Sie ... dass Martina Odermatt Sakristanin der Klewenkapelle ist?	Seite	37
	Mount Carmel: Ein Ort zum stark werden	Seite	38
	Ursula Feitknecht: Rücktritt als Präsidentin der Kirchenpflege	Seite	39

■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen: Politische Gemeinde, Schulgemeinde, Kirchengemeinde und Genossenkorporation Beckenried
Ausgabe: 24. Jahrgang, Nr. 69, Juli 2011
Erscheinungsweise: Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindekanzlei Beckenried bestellt werden.
Redaktionsadresse: Gemeindekanzlei Beckenried, Emmetterstrasse 3, Postfach 69, 6375 Beckenried (daniel.amstad@gv.beckenried.ch)
Redaktionskommission: Daniel Amstad, Gerhard Amstad, Rosemarie Bugmann, Caroline Denier, Micha Heimler, Dominik Meier, Elfriede Murer, Pia Schaller, Bernd Zieri
Fotos: Markus Amstad, Rosemarie Bugmann, Jakob Christen, Alexander Denier, Daniel Stocker und andere
Redaktionelle Überarbeitung: Rosemarie Bugmann
Konzept und Gestaltung: Markus Amstad, Beckenried, www.kreaho.ch
Herstellung: Druckerei Käslin AG, Beckenried